

V C  
4455





Bl. 38, 15.

V c  
4455

Poetische Beschreibung  
Der Denckwürdigen Blun-  
Schlacht/

So den <sup>23. Octobris</sup> <sub>2. Novembris</sub> Anno 1642.

Im Breiten-Felde  
Nahe Lestpitz /  
Zwischen

Dem Kayserl. General- Feldmarschall Graff  
Piccolomini/  
vnd

Dem Schwedischen General- Feldmarschall  
Herrn Linnardt Torstenson/  
vorgangen/

In welcher die Kayserl. den Kürhern gezogen/

Hierbey auch anderer vornehmen Treffen/  
so von etlichen Jahren hero/ vnd zwar Königs Gustavi  
aus Schweden/ Glorwürdigsten Andenkens/ auf Teutschen  
Boden sich begeben/ beyldufftig mit Erweh-  
nung-gehan wird.

Aufgesetzt

von

Christian Ulrich Iltenhöferm/  
L. L. Stud.



Erstlich gedruckt zu Stockholm/  
1643.

40.

14

12. Aug





7  
Dem Hochwolgebornen

Herrn/ Herrn Linnardt Forstenson/

auf Redsta/ Forstena vnd Rasick/ 2c. Erbsassen/

der Kön: Maj: vnd Reiche Schweden/ wie auch dero

Bundsverwandten respectivē Ketschs Rathe/ Gene-

ral vnd Feldmarschalln in Teutschland/ vnd

General Gouverneur in Pommern/ 2c.

Meinen gnädigen Herrn.

Hochwolgeborner Herr/ gnädiger Herr/

Ew. Excell. die Gelegenheit/ welche mich

zu Beschreibung der/den 23. Octobr. st. v.

nechst abgewiechenen 1642. Jahrs im brei-

ten Felde/ nahe Leipzig / vorgegangenen

blutigen Schlacht veranlasset zuentwerf-

fen / ist diese gewesen: Nachdem ich

Anno 1641. im Herbst von der Universität

Strasburg mich nacher Haus zu meinen lie-

ben Eltern in Golberg begeben wollen/ bin ich

auf meiner Reise jenseit der Elbe von einer

Königsmärckischen Partey angetroffen / vnd

gefänglich mit ins Quartier/ weiß nicht vnter

was Schein/ geschleppet worden/ allda ich/ zu

meinem Glücke/ einen meiner nahen Anver-

wandten vnd Befehlshaber vom löblichen

Wranglischen Regiment angetroffen/ dem ich

meinen Zustand geklaget / worauff selbiger

mich alsobald los gemacht/ zu sich genommen/



71

Bestand E. Exc. mit ihrem ewigen Ruhm die  
Kais. Haupt-Reichs-Armee in- und aus dem  
Felde geschlagen/ und derer geheimte Kriegs-  
Kanzelen/ treffliche Artigleri/ vñ reiche Ba gas  
gle erobert. Weil ich nun die Schlacht mit Au-  
gen selbst gesehen/ den Kampfplatz wol umb-  
gangen und betrachtet/ wie auch sorgfältig un-  
terschiedene Umstände von anderen/ so bey-  
derseits näher als ich dabey seyn müssen/ er-  
forschet und aufgezeichnet/ hab ich E. Exc. umb  
des Ritter-Männlich gefassten Entschlusses zu  
vnsterblichen Ehre/ selbes denckwürdige Tref-  
fen in teutsche Verse bringen/ und E. Exc. vns  
terthänigst überreichen wollen. Mit angefüge-  
ter vnterthänigster Bitte/ E. Exc. geruhen sol-  
ches nicht allein gnädigst anzunehmen; son-  
dern auch zu Vberlesung dessen nur so viel stun-  
den anwenden/ als Ew. Exc. Zeit bedurffte die  
Kais. l. Armee im breiten Felde von ihren ge-  
fassten Kampfplatze wegzuschlagen.

von ni. 52 \*  
...aldmX  
bb. amT †  
Logo

Wen solches von Ew. Exc. ich bittlich erlange/ so sol-  
chs vor die grössste Gnade schätzen/ die mir wiederfahrē  
möchte/ sol mich auch nicht rewen/ das ich auffer meine  
Büchern etliche Monat und Zeit in Ew. Exc. Kriegs-Lag-  
ger zubracht und gelebet.

Ew. Excell.

Geben den 1. Martii

An: 1643.

Vnterthänigster Diener

Christian Ulrich Jlenhdsfer/

L. L. Stud.

A 3

Als

**A** Po, schenck mir nun was reicher delten Safft/  
 Das meine Feder sich erhebt in dessen Krafft/  
 Zu fliegen in das Lob viel edler Krieger-Helden;  
 Die güldne Feder stimm; komm/komm/hilff mir vermelden  
 Die ritterliche Schlacht/die aller Helden Cron/  
 Vnd anderer *Gustav*, der Herz von *Torsten*son/  
 Des grossen Käyser's Heer/ in *Meissen* abgegeben  
 Hierumb/ O Norden-Held/ dein Nam erwirbt ein Leben/  
 Das nimmer sterben kan. Jetzt fühl ich gleich in mir  
 Den angezündten Geist/die ferwige Begier/ 10.  
 Das *Werc* zu treten an. Der *Kiel* beginnt zu lauffen/  
 Es kommen gleich die Wort aus ihme voller Hauffen  
 Geflossen aufs *Papier*. *Frau Fama*, thu dein Maul  
 Aufs allerweitest auf; die *Zunge*/so nie faul  
 Zu plaudern/nun gebrauch; blas aus mit vollen Wangen  
 Den wolerhaltenen *Steg*; fleuch/fleuch vnd laß es langen  
 Ans Ende jenes Orts/wo \* *Enß* die Welt beschleusst/  
 Auch wo des *Himmels* Lamp aus Ost in Westen reißt/  
 Wo gegen Süden hin das † *Fewer* helt die *Gränze*/  
 Der vier *Quartiere* *Platz* mit diesem *Steg* erglänze. 20.  
 Wie seh ich jetzt vor mir so manches Angesicht!  
 Aus einem Lust vnd *Frewd* in frenes Lachen bricht.  
 Ein anders frewt sich sehr in *GDZ* des Höchsten *Wercken*/  
 Doch alles innerlich/vnd darffs nicht lassen merken/  
 Das trägt noch sein *Joch*. Das dritte ganz erbleicht;  
 Die *Furcht* vnd *Schrecken* ihm mit *Blasheit* überzeucht  
 Das vormals rothe *Feld*/so vmb den *Mund* sich strecket;  
 Die *Zunge* kaum ein Wort zu reden sich erreckt/  
 Die *Augen* sehen nicht/wie vormals / frölich aus /  
 Weil das *Gemüthe* denckt; von nun wird ob dein Haus 30.  
 Auf einen Tag zugleich die *Plage* zweyfach kommen;  
 Worein du andre nahmst/wirst du nun selbst genommen.  
 Das warten böser *Ding* erklimmet ihm sein *Herz*/  
 Er weiß fast nicht wohin vor lauter *Angst* vnd *Schmerz*.  
 Noch einer *Anstik* Art vor meinen *Augen* schweben/  
 Die zwar der *Tratwrigkeit* kein Zeichen von sich geben; 30.

\* Sc. in nova  
Zembla.

† Terra del  
Fogo.



Wer aber in ihr Herz vnd Innern sollte gehn/  
 Der würde nichts darinn als Wunden sehen stehn/  
 Geschlagen von der Angst. Jetzt möchte Davus fragen/  
 Zu welchen schreibst du dich? Ich sol es kühnlich sagen: 40.  
 Ich bin der ersten Art; der Gottes Wunder Macht/  
 Erwiesen bey dem Streit/in mir mit Lust betracht;  
 Es hat mir dieser Tag des Sieges gar kein Schrecken/  
 Mein/sondern lauter Muth beginnen zu erwecken.  
 Ich bin von Teutschem Blut/vnd ist mein Herz vmbzeunt/  
 Mit alter Redlichkeit; was selbes sters gemeint/  
 Das hat der Zungen Glied auch ohne Falsch gesprochen/  
 Der Wahrheit hab ich nie wie vieler abgebrochen.  
 Weiß hab ich allzeit weiß/vnd schwarzes schwarz genaunt;  
 Das Teuflische + verstelln ist mir gar nicht bekant. 50. † Simulatio.  
 Der Lügen bin ich feind. Ich kan das nimmer sagen/  
 Daß/obs erlogen ist/man doch bey diesen Tagen  
 Vor Wahrheit halten sol. Nur grade zugereint/  
 Aus diesem immer man die guten Reuter teint;  
 So hör ich/Davus spricht/wilst du dich recht bequemen?  
 Ja/ja/ ich wil das Maul recht voll/auf alt teutsch / nehmen/  
 Vnd sonder Farben euch in hoch Teutsch tragen für/  
 Was abermal sich hat bey Leipziger Rivir  
 Vor eine Jagt erzeigt. Eh als ich solches melde/  
 So wisset es ist geschehn/im Breiten Hasen Felde. 60.  
 Denn selbe Gegend wird von Alters so getaufft/  
 Weil da mit hunderten der Haasen Heer vmbtaufft.  
 Dvnglückhaffter Ort! dem der da muste fliehen/  
 Dem aber hier gewolt sein Glücke gleichsam blühen/  
 Dem jagt der Hasenplatz gar keine Furchten ein/  
 Er wil kein Has allhier/vielmehr ein Löwe seyn.  
 So mag je einer wol von dir/mein Teutscher/fragen/  
 Wer eigentlich denn da so greulich ist geschlagen?  
 Der Piccolomini; der hat die Feldes Schlacht  
 Verlohren. Ey das heit ich nimmermehr gedacht. 70.  
 Hat man doch allezeit von Römischen vernommen/  
 Wenn dieser Held nur würd in Teutschland wieder kommen/  
 E

100

20

cken

ichs

aus 30

n.

merk

W

-is nullis illi  
 -muis so mai  
 -iv sandamib  
 -lav ip ray  
 -iqiunt floq  
 -lav ravyt illi  
 -vibus audivp  
 -ni ho nam xl  
 -abq avgil  
 -lagal pnd  
 -isti aud  
 -eq mnc noh  
 -w ind hie  
 -mianis scs  
 -a paror a  
 -e no ex  
 -pencis  
 -tebus ipse  
 -muis pnd

So wird er Schweden bald die letzte Salb anschmecken.  
 Er wer ein gut Soldat/ vnd könne nicht verlieren.  
 Er liesse die *Fortun* sich täglich noch bedienen/  
 Nierumb denn keiner sich an ihm viel erkühnen  
 Bishero hat gedurfft. Ist es denn gank gewis/  
 Das er geschlagen ist? Wie denn das er verhieß  
 Dem Kaiser noch zuletzt/ als er von Wien abschiede/  
 Es wolt Ihr Majestät sich geben ja zu Friede  
 Des kahlen Feindes halb/wenn er nur wolte stehen  
 Er wolt ihn alsobald nach Hause machen gehn.  
 Zu weichen aus dem Feld er ewig nicht gedächte;  
 Ja/wenn Ihr Majestät auch einer Zeitung brächte/  
 Das *Piccolomini* Feldflüchtig worden sey/  
 Den solte man alsbald erwürgen ohne Schern.  
 Wie stimmet dieses nun? Was hilffts/es ist geschehen/  
 Ich hab es/ohne Ruhm zu melden/selbst gesehen;  
 So ist auch von der Schlacht schon gank Europa voll/  
 Vnd der dabey was kriegt empfindets iekt noch wol/  
 Wie das denn *Picco* nur alleine ward geschlagen?  
 Vom Generalen selbst wil niemand nichts sagen/  
 Das er je einen Schlag bekommen in dem Streit/  
 Ey/wer zur Seiten stehe/der kämpfft zur andern Zeit  
 Denn wiederum/ vnd mag beym Krieg auch besser alten.  
 So sagt denn ordentlich/wie alles sich verhalten:  
 Des Kaisers Feldmarschall Graff *Piccolomini*  
 Der mache allein das Kraut; der Bischoff war nur hie  
 Ein auserwehltter Zeug/Brandeyen zu spendiren/  
 Der zwar den Namen muß ein Generalen führen/  
 Nicht minder auch davor mit Worten ward geacht/  
 Fürwar ein General der wächst nicht über Nacht;  
 Da höret Zeit hinzu; den Pfaffen Rock hinlegen/  
 Vnd vor den Bischoffs Stab ergreifen einen Degen/  
 Ist lange nicht genug. Das eiserne Hasket  
 Mit Golde schön beschmiert/ zwar schmuck vnd zierlich steht;  
 Doch nicht die Wissenschaft des Kriegs in Kopff eindrucket  
 Es wird bey *Martin* Jagt der Feind nicht so berucket

Hi milites et-  
 iam omnium  
 diutissime vi-  
 vunt qui vel  
 post principia  
 sibi cavent vel  
 quibus vento-  
 la mars est in-  
 lingua pedi-  
 busq; fugaci-  
 bus istis.  
 Non enim po-  
 test fieri, ut  
 militaris Scie-  
 tia paratur si-  
 ne usu & ex-  
 perientia in-  
 rebus ipsis.  
 Stobæ<sup>9</sup> Serm.  
 53.

Als man die Reiger beizt. D/ Kriege räthlich führen  
 Erfordert lerne Zeit so wol als das studirn. 110.  
 Es wil ein gutes Herz vnd viel Erfahrung haben;  
 Wmb's letzte muß ein Mann durch manche Pfützen draben/  
 Ob er das erste schon in seinem Wammes trägt/  
 Erfahrenheit vnd Muth beyssammen/ Feinde schlägt.  
 Jedoch wen G D E voraus den Sieg wil gnädig schencken/  
 Der kan der schwachen Part ihn/ wenn er wil/ zulucken;  
 Damit der Menschen Arm/ auf den die Welt vertraut/  
 Erfährt/ wie nichtig sie aufselben hat gebawt.  
 Nun Piccolomini, der schon vor vielen Jahren  
 In seines Keyfers Krieg ein' ehrliches erfahren  
 Vnd ausgestanden hat; der wüdschte/ wenn die Zeit  
 Ihm doch so günstig wer/ in der er solt in Streit  
 Mit dir/ D Norden, Held/ auf frehem Felde gehen/  
 Daß du ihm eines doch im Felde möchtest stehen.  
 Hierumb er dir gar offt erbot in deinem Zug/  
 Allein es gabe dir zu Schlachten keinen Zug/  
 Weil die Gelegenheit es noch nicht wolte leiden/  
 Mit dem ließ sich indes der Piccolo bescheiden.  
 Du zogest flüglich fort/ quittirst der Engler Land.  
 Du nahmest Plätze weg/ die dir nicht bald zur Hand  
 In guten wolten gehn. Legst Laupnis in den Rücken/  
 Vnd giengst auf Meissen zu. Ob dir zwar keine Brücken  
 Die Elbe nicht anbot/ so drangst du doch durch sie  
 Mit deiner Reuterer: Die Stücke mit viel Müh  
 Besetzt auf starcke Fehrn/ also auch überkamen.  
 Dein muthig Volck zu Fuß die Kahnen übernahmen/  
 Vnd truelen jenerseits der Elbe setzten aus/  
 Weil aber nirgends nicht der Wirth allda zu Haus/  
 Vnd alles wüste war/ als wolte sieh nicht sügen  
 Mit Völckern/ ohne Brodt/ an solchen Orten liegen/ 140.  
 Du zogest wieder auf/ vnd giengst nach Leipzig hin/  
 Da solte dir die Mess auch etwas vom Gewinn  
 Die letzte Wochen zahlen. Die war es nicht gesonnen/  
 Drumb schmiessst du gemach aus deines Mörsers Sonnen  
 Ziel

Non fit natura  
 sed cura mi-  
 les honorus.  
 Apoph. Petri  
 Brederodii.

Victoria ete-  
 nim non ex  
 hominum cō-  
 filiis, sed ex  
 summi DEI  
 voluntate ac  
 potestate pro-  
 ficiscitur.  
 Dict. Alph. R.  
 ad F.

In re militari,  
 nihil cautione  
 melius, nihilq;  
 temeritate de-  
 terius. Franc.  
 Patrit. lib. 6. de  
 reg. tit. 14.

Zu Kriegeren gar-  
ten wachsen Bn-  
glucks-blumen.  
Diet. Joan.  
Mich. ab O-  
bertraut.

Optimi Ducis  
officium existi-  
mandum est,  
posse non so-  
lum vincendi,  
verum etiam  
cedēdi tempo-  
ra perspicere.  
Polyb. lib. 1.  
hif.

\* Non quævis  
hostium fuga,  
mora & detre-  
ctatio certaminis, est rerum pavoris illorum ac metus signum: sed sæpè stratagema est,  
ad nos in locum iniquū alliciendos; vel securiores ac minus cautos reddendos. Danzus  
in Aphorifs. Polit. pag. 106.

Viel Gramatöpfel ein; die sie zu ihrer Brust  
Vnd Hunger nimmer nicht zu schmecken hetten Lust.  
Beym Depffeln blieb es nicht; du lieffest Stücke bringen/  
Die durch die Marer starck vnd auf ein mal durchringen;  
Du machtest dir was Paß/vnd lieffest lauffen an;  
Vmb Nachricht/ob numehr dem gangen Heere Bahn 150.  
Zum allgemeinen Sturm hierdurch sey zubereitet.  
Als dis vnthunlich war von Kriegern angedeutet/  
Da forderst du dein Volck vom Stürmen wieder ab..  
Zwar 60. nahmen da vor dieses mal ihr Grab.  
Es geht nicht anders her/wer schon vor Geld sein Leben  
Verkauft/dem gilt es gleich/ob er den Geist hingeben  
Heut oder morgen muß. Indesß laufft Zeitung ein:  
Der Feind sey allbereit schon übern Meißner Rhein.  
Der lincke Flügel geh' im Vorzug auff zwö Meilen  
Vorn gangen Läger her. Da wolist du nicht verweilen/ 160.  
Mit deiner Reuterey ihm auf den Hals zu gehn;  
Indessen lieffest du vor Leipzig alles stehn/  
Mit Ordnung wol verfasst. Bald wieder kam geflogen:  
Ein andre Post/das schon sich allbereit gezogen:  
Der Feind zusammen hetten vmb Grim vnd Wurzen Stadt.  
Drauff fassst du alsbald gar einen andern Rath/  
Vnd zogest dich zuruck ins Läger zu den Knechten.  
Der Feind/wie du vermerckst/hett auch numehr zu sechten  
Gar hitzige Begier/dieweil er sich starck wies;  
Hierumb dein Excellens das Volck ausbrechen hieß/ 170.  
Von Leipzig weg zu gehn. Es wolte sich nicht schießen  
Vorwarts dem Feind bestehn/vnd hinten auff dem Rücken  
Die Stadt zum Feinde fühlh. \* Ob diesem Feld Ausbruch  
Gedachte schon der Feind/es wer in deine Schuch  
Bekommen eine Furcht; du woltest gar durchgehen/  
Vnd ihm/als er begehrt/ an keinem Orte stehen.  
O nein! Er hatte dir schon gnug die beyden Ohren  
Berippelt; aber hier/hier war der Ort erkohrn /  
Vnd

Vn  
Bes  
Da  
Be  
In  
Die  
An  
Dar  
E  
E  
Bis  
Das  
Viel  
Als  
Ei  
Inde  
Das  
In  
So  
In ei  
De  
Ei  
Das  
Vnd  
De  
Da



Vnd von dem Höchsten selbst zum Schlage-Plan bestimmet;  
 Geschwind im Marche man bey dir zu Rathe kömmet: 180.  
 Was bey der Sachen nun wol vorzunehmen sey?  
 Ein jeder hielt davor vnd saget rund vnd frey/  
 Das ihn am besten dünck allhier nicht wegzumweichen/  
 Besondern nach zu ziehn dem Feind/vnd ihn mit Streichen  
 Vnd Schlagen zu empfahn. † Wolan! du stimmtest zu/  
 Befiehest alsobald/das sich dein Volck zur Rüh  
 In guter Ordnung leg; vnd das du bleibst bedecket  
 Die Nacht/wird wenig Blut im Läger angestecket/  
 Hingegen weit zurück/als eine Meil ins Feld/  
 Wird manches Wachefewr betrieglich angestellt. 190.  
 An statt der Fahnen wird ein Strohwisch aufgesteckt.  
 Darauf im finstern sich der Feind zu gehn erkecket.  
 Er schläget auch zu Feld; helt aber ganz dafür/  
 Er sehe weit vor sich des Forstensohns Quartier/  
 Bis auf den liechren Tag er mit Versaumung spüret/  
 Das näher er am Feind/als er gemeynit/logiret.  
 \* Das ware nun die Nacht/in der sich Morpheus hat  
 Mit manchen wol bemüht/vnd aus der Schläse stadt  
 Viel Treume hergeholt. Den einen lies er düncken  
 Als mit dem Käyser selbst er hette müssen trincken 200. I.  
 Von einem rothen Tranck/aus einen Stählern Hut;  
 Ein andrer wird im Schlaf vnsäglich wolgemuth/  
 Indem man ihm gemust mit lauter rothen Fahnen/  
 Das er darüber gieng/die Strassen überbahnen.  
 Den dritten träumete; samb wer er angelegt  
 In schwarzen Corduan; vnd weil man den nicht trägt/  
 So macht er draus den Schluß: Es würd ein Glück ihn kleiden  
 In einen schwarzen Belk von Pech kohl schwarzer Seiden.  
 Den vierdten träumete; das über ihn geschwermt/  
 Ein grosses Hornsen-Heer/darumb er sich gehermt/ 210.  
 Das eine gleich ihn hett ins Nasenbein gebissen;  
 Vnd wolte von der Pirsch hierauff die Deutung wissen.  
 Den fünfften dencht/er zög gar enge Byren an/  
 Darcin kein Nestel wer vom Schneider nicht gethan/

Et in victoria  
 sunt à Deo,  
 prudentia tam  
 men est stre-  
 nuitas Ducū,  
 nihilominas  
 requiritur,  
 et q; in ei; mo-  
 di rebus maxi-  
 me. Cominaz.  
 Verstand gehöret  
 zu dem Ratzen/  
 aber Gottes Bes-  
 stand zu de That:  
 Raths GOTT/so  
 richtet ers auch  
 aus. Bibes GOTT  
 in den Muth / so  
 gibt ers anch in  
 die Hände.  
 Flor. Polit.  
 In praeliis or-  
 do, & silentiū  
 militū, pluri-  
 mū ad victoriā  
 conferūt, & ju-  
 vant. Pol. Sylv.  
 \* Wunderliche  
 Träume bey  
 der Läger.  
 I I.  
 III.  
 IV.  
 V.

150.

160.

Stadt.

170.

nuch

Vnd  
na est,  
anzus



- Vnd solte knüpfen doch/ Vnd solt auch mit der Rechten  
 Vmb sein entwender Wamms mit einer Piecke fechten.  
**VI.** Den sechsten dauchte starck in seinem tollen Sinn/  
 Als ob der Reiteren die Kettlein vnterm Kinn/  
 An Pferden meistentheils er hett entzwen geseylet/  
 Das mit den Männern sie auf Böhmen zugeeylet. 220.
- VII.** Den siebenden kam für/ als hett er abgelegt  
 Sein Oberkleid/ vnd was der Schlafes Ruh gepflegt/  
 Da sey aus Witternacht ein Greiff geflogen kommen /  
 Hett ihn mit seinem Kleid/ vnd Bett/ vnd Zelt genommen:  
 Vnd durch die Luft geführt in eine Meyerey/  
 Da er sein lebenslang niemals gewesen sey.  
**VIII.** Den achten träumte diß: Er hett vnzehlich Pferde  
 Mit Flügeln weiden sehn/ vnd schnelle von der Erde  
 Sich heben in die Luft/ so über Berg vnd Thal.  
 Vnordentlich davon geflogen allzumal. 230.
- IX.** Den neunnden dünckete vor ganz gewiß im Traume:  
 Er hette Feindes Stuck in einem grossen Raume  
 Des Feldes sehen stehn/ geladen vnd gericht/  
 Vnd keinen Mann dabey/ vnd keine Ruthe nicht.  
 Drauff wer ein Held zu Ross hart an die Stücke kommen/  
 Da hett ein Wunderwerk er gleich in acht genommen:  
 Die Stücke hetten sich ein Elle tieff gesenckt/  
 Demüthig also sich ins Helden Dienst geschenckt.  
 Vnd das noch seltsamer: Wo vor zwey Adler stunden/  
 Da hetten an der statt sich rothe Löwen funden. 240.
- X.** Den zehnden träumete/ samb trüge gleich sein Haupt  
 Von Rosen einen Kranz/ den plos ihn weggeraubt  
 Ein brauner Vogel hett; vnd auch ein Stück vom Kopffe/  
 So wol das Perlen Band erwischet aus dem Zopffe.
- XI.** Den eilfften dünckt/ er leg auf seiner Mutter Bett/  
 Vnd das vor ein grau Kleid/ er gar ein bundtes hett/  
 Vnd das wer überal mit Schnitten so durchhawen/  
 Das nicht zwey Finger breit ein Flecklein ganz zu schawen.
- XII.** Den zwölfften daucht/ als wenn ein mächtig Menschen Heer  
 Am Schlag auf einen Tag sehr plos gestorben wer/ 250.  
 Vnd

† Da ist warlich d  
 Ort darinnen mā  
 nach der Schlacht  
 die Gefangenen  
 eingesperrt hietten.

Vnd drauff ein frembdes Volck in schwarzen Mänteln komen/  
Die von den Toden weg jekt das icht jens genommen/

Vnd auf gethanen Raub sie dennoch nicht verscharrt/  
Vielmehr vmb sie getankt/das er darob vernarrt/

Vnd sich verwundert hett/ auch auf geschloßne Reyen/  
Hett jeden er ein Wort Lateinisch hören schreyen/

Vnd einen träumet auch/wie er gesehn im Schlauff/  
Als wie ein Adler scharff auf einen Löwen traff/

Da jener aber nicht an diesem könte siegen/  
So reterirt er sich zu letzte nur mit fliegen.

Vnd einen: Das die Mess in Leipzig angestellt/  
Berleget worden wer hinnaus ins breite Feld/

Vnd die Verkauffer wern von Bahren all entlauffen/  
Das jederman vmbsonst zur Nothdurfft können kauffen/

Geld/Silber/Wagen/Ros/Dchs/Esel/Hund vnd Knecht/  
Vnd Kleider vieler Art/so statlich als auch schlecht.

Was eingekastet war/das hette man nur müssen/  
Dieweil kein Schlüssel da/mit einer Art aufschliessen.

Vnd einen: Das er hett vnzehlich Stüblein stehn  
Gesehn/die täglich nach dem Feinde wollen gehn/

Darinnen eingesperet Frauwzimmer müssen sitzen/  
Vnd aller Länder Schweiß in ihre Kleider schwitzen/

Da hette Schwedisch Volck sie dieser Angst befreyt/  
Die Stüblein aufgemacht/vnd das beschwitzte Kleid

Von ihnen weggethan/mit trucknen sie begabet/  
Jedoch zuvor den Schweiß vom Leibe wol geschabet.

Vnd einen: Das er hett in Schubsack ohngefehrt  
Belanget/vnd darinn ein mächtig Waltersheer

Ergrieffen; Dis erzehlt er seinen Mit-Soldaten/  
Die sagten: Bruder! das bedeutet viel Ducaten/

Vnd was sich tausendfach die Nacht mehr sehen ließ/  
Draus jeder sehen könt es würde gar gewiß

Was grosses gehen vor. Ob Träume zwar nichts machten/  
So weren Träume doch nicht alle zu verachten.

Es hatte nun der Han dreyimal frisch aufgemacht  
Sein munter Morgen-Lied/vnd aus dem schlaffe bracht

Des

XIII.

260.

XIV.

XV.

270.

XVI:

Was Walter  
seyn/dz weiß wol  
ein jeder Soldat/  
ohn der so nicht  
Nothwelsch par  
laren kan.

280.

Somnia sunt  
vana sed non  
sunt omnia  
vana.

220.

230.

240.

250.

Vnd

Des gansen Lagers Volck/da lest du/ Held/ abschuessen  
Zwey Stücke/mach Gebrauch/vnd machest so zu wissen  
Der gansen Kriegs, Armee die frühe Vete. Stund.

Ach da sieht eifrig man so manchen Helden, Mund 290.

Tum denique  
tibi militares  
artes pro futu-  
ras Scito, cum  
Deum tibi pie-  
tate ac justis  
factis reddide-  
ris propitium.  
Diēt. Alph.  
Reg. ad Filium  
suum.

Zur Andacht wenden sich/vnd G D E ein Opffer bringen/  
Damit er alles laß auch diesen Tag gelingen.

Als dieser Gottesdienst vor dißmal wird verricht/  
Da zeigt bey jedem sich ein frölich Angesicht.

In jedem sieng drauf an des Eifers Blut zu brennen/  
Mit siedender Begier in Feind hinein zu rennen.

Ein Pursch den andern selbst vermähnte zum Bestand/  
Vnd sich zu wehren hier/so lang er eine Hand

Vnd Ader regen könt; Ihr etliche gedachten

An ihre Krieges, Haab/vnd Testamenter machten/ 300.

Wenn ja nach Gottes Willn je einer bleiben solt/  
An welchen er sein Gut verfallen haben wolt;

Ein ander triebe Scherz/vnd ließ ihm allzeit traumen/  
Daß/wer auf diesen Tag zwey Finger vnd den Daumen

Gleich lassen würd im Stich; auch ob ihm schon ein Stoß

Ein blaues Auge macht/vnd er damit nur loß

Sich stecken könt/D der würd ohne Zweifel sagen/  
Daß die Fortun auf ihn noch müsse Liebe tragen.

Ein andrer seinen Pursch anschrie: Du/hast du was

Zu minckeln? ey ja wol! da kam er drauf vnd aß 310.

Die Hencker, Mählzeit mit; (so pflegt man sie zu heissen;)

Da ward nichts anders hier geredet als von Schmeissen/  
Von Stoß vnd guter Beut; vnd G D E gestehet an/  
Daß er sie segnen woll auf diesem Kämpffe, Plan/  
Ertheilen Muth, vnd Krafft dem Herken vnd der Rechten/  
Vor die gerechte Sach auch bis in Tod zu sechten.

Der Schluß war gänzlich nur von dir/ O Held/ gemacht/  
Dem Piccolomini zu liefern eine Schlacht.

Damit er aber bald bekomme diß zu wissen/  
Da lessest du gar früh ihn den Trompeter grüssen/ 320.

Vnd deine Meynung ihm aufs kürkste bringen an:  
Er würde wissen was er bis anher gethan

Prusquā inci-  
pias, consulto,  
ubi consulue-  
ris maturē fa-  
cto opus est,  
Salustius.

Jhm



Ihm vor Vertröstung herr: Er wolt ihm/nemlich/stehen  
 An Ort vnd Stelle/wenn ihm weiter fortzugehen  
 Nicht mehr belieben würd. Vnd heute sey es zeit/  
 Hier sey ein schönes Land/auf welchem auch durch Streit  
 Gustavus blieben wer; hier wolten sie ihn rächen/  
 Ob GDE wil/vnd davor die Hals einander brechen.  
 Ob dieser Morgen Post (als man genommen war)  
 Er/Piccolomini, sehr froh war/also gar/  
 330. Daß er auch höher sprang/als seine Läng austruge.  
 Im Rathen man alsbald diß fordern überschlug:  
 Vnd weil man stärker sich als Torstenson befand/  
 Als gab dem Boten man/nach Gold gefüllter Hand/  
 Den endlichen Bescheid. Er solte nur hinreiten/  
 Vnd seinem Feldmarschall ihr aller Dienst andeuten/  
 Daß man zu kommen woll ein Stündlein mehr nicht sparn/  
 Er aber solt es wol mit Schaden selbst erfahrn.  
 Bald der gefasste Schluß durchs Käysers Läger floge/  
 Ein jeder drabes ihm den eisern Pelz anzohe/  
 340. Vnd ent auf Püsse zu. Was nach des Pabstes Steg  
 Im Läger wandelte/das nahm ihm auf den Weg.  
 Zuvor die Messe mit; mit Weyhfluth sich nekte/  
 Vnd vor die Stirn vnd Brust vnzehlich Creuzlein sekte/  
 Die all vn sichtbar warn; außs best ein jeder sich  
 Verwahrte vor den Schuß vnd Hieb/vñ Schlag vñ Stich.  
 Auch daß ein jedweder den andern kent im Schlagen/  
 310. So solt ein weisses Tuch er auf dem Hute tragen.  
 Es solt auch heut ihr Wort Iesus Maria seyn/  
 Als wenn es Iesus nicht verrichten könt allein/  
 350. Maria solt auch mit die Kezer helffen schlagen/  
 Sie biß an kalten Belt/vnd gar hinnüber jagen.  
 Das gute liebe Weib ist viel zu fromm darzu/  
 Daß sie sich mischen solt auß ihrer Himmels Ruh  
 In diesen Pfaffen Krieg/zu kommen auß die Erden/  
 Vnd was noch meher ist; ihr Obristin zu werden.  
 O welche Thörllichkeit! wird nun der Pfaffen Schlacht  
 Vnd Ordnung nicht bestellt/biß sie sich runter macht/  
 Vnd

Bonum Du-  
 cem convenit  
 nosse magnam  
 partem victo-  
 rię, ipsum locū  
 in quo dimi-  
 candum est,  
 possidere.  
 Veget. lib. 3.  
 c. 13.

Utilior est in  
 conflictu lori-  
 ca ferrea, quā  
 stola linea, li-  
 cet oneri illa  
 sit Ambros.  
 Ein tecker Muth  
 ist ein guter Harn-  
 nisch.

Käyserlich Felds  
 Geschrey  
 350. Iesus Maria

290  
 300  
 310  
 320  
 Ihm

Vnd alles baß versicht; so werden wol zu Narren  
Die alle/so im Feld vnd sonsten auf sie harren.

Vnd meynt ihr/daß sie dort auch der Regierung pflegt/  
Ja Christum als ein Kind noch auf den Armen trägt/  
Daß sie ihm schaffen kan/was euch bedüncket eben?  
O nein! vom Vater ist ihm alles übergeben/

Vnd er regieret auch ohn allen Mutter-Rath.  
Dort ist nicht Gallien/da zwar die Mutter hat  
Das Regiment indes/so lange biß zu Jahren  
Der Delphin kömmt/dann muß sies dennoch lassen fahren.

Ob sie sich dessen denn wil weiter vnterstehn/  
So heisst man sie wol gar des Landes müßig gehn/  
Vnd zum drey Königen Kirchfahrten hin auf Cöllen/  
Da mag sie zu reglern sich ihnen zugesellen.

Sol Christus Regiment vor dem nicht freyer seyn?  
Ihr Römer/bildet euch solch kindisch Ding nicht ein.  
Zur Rechten Christus sitzt/allein er da regieret/  
Vnd ein genawes Aug ob seine Kirche führet/

Die ihr mit Tyrannen vnd Schindereyen plagt.  
Hört aber was der Schluß des Himmels euch ansagt:  
Nachdem je mehr vnd mehr die Römer vnfre lieben  
Danieden auf der Welt beängsten vnd betrüben.

Vnd vnter Rechtens Schein betrüglich hintergehn/  
So können ihnen wirs nicht länger mehr gestehn/  
Es zwinget vns darzu der Auserwehsten Bitten  
Das täglich kömmet ein/vnd der Verfolger Wüten

Vns zu Gemüthe führt. Mein Vater Herr/sprach GOTT  
Vor Feuer-Liebe bricht; Ich kan die grosse Noth  
An ihnen mehr nicht sehn; sie sollen Lösung kriegen;  
Ich wil das kleine Heer am grossen lassen siegen/

Am Grossen/das nicht glaubt/daß ich durch wenig kan  
Auch grosse Dinge thun. Freund Michael/wolan!  
Ergreiff dein feurig Schwert/vnd schwinde dein Gefieder/  
Fahr durch die Lüfften hin von vnserm Thron hernieder;

Sieh/wie das kleine Heer zu kämpffen steht gefasst/  
Vor mein geplagtes Volck/vnd etwan schon erblassen

Des Himmels  
Krieges-Raths  
Schluß.

Vor der so grossen Macht/die auf sie trotzig dringet/  
 36 Und in der Meynung schon mit Haut vnd Haar verschlinget.  
 Du solt das kleine Heer auf heute diesen Tag  
 In deinem Schutze führen. Den Troß ich länger mag  
 Des grossen Heers nicht hörn: Wie sie nur wollen kämpffen/  
 37 Und Sie/Sie wollen nur all' ihre Begner dämpffen. 400.  
 Sie solten dis nicht thun; Sie sollen heut erfahren/  
 Wie Ich die Meinen kan erretten vnd bewahrn.  
 Wie einen Mann Ich kan mit Kräfften so anziehen/  
 Das zehen in die Flucht vor ihme sollen stiehen;  
 Fünff sollen funffzigen/vnd zehen/hundert Mann  
 Bewachsen seyn; zu sehn was der im Himmel kan.  
 38 Des grossen Heeres Raub/entzogen Land vnd Leuten/  
 Solt du mein kleines Heer mit Jauchzen lassen beuten/  
 Sie sollen finden hier in Büchern manche Schrift/  
 Zusehen/welch ein Spiel die heimlich schon gestift  
 Den Evangelischen. Ich wil sie mit den Sachen  
 In aller Welt zu Spott vnd Schanden lassen machen/  
 Ihr Vntrew sol allda recht kommen an das Liecht/  
 Sich schämen ewig soll ihr Heuchlerisch Gesicht.  
 In allen Sprachen sol die Nachwelt künfftig lesen/  
 Was schon vor Practiken seynd zu Papier gewesen.  
 39 Wer den nicht glauben wil/als ein vier Jährig Kind/  
 Der ist bey heller Sonn vnd im Mittage blind/  
 Und wil sein Ungelück/als nahe/nicht erkennen/  
 Der mag ins Vntergehn als wie ein Toller rennen. 420.  
 Und dieses war der Schluß/gemacht ins Himmels Thron/  
 Und in das Berck gestellt von Jesu Gottes Sohn:  
 Er sandte plötzlich ab vons hohen Himmels Bühnen  
 Den Engel Michael/die Schweden zu bedienen/  
 Als den gefassen Schluß erfahren erwan hat  
 Der Sathan/Gottes Aff/heisst er auch bald in Rath  
 In seiner Hellenburg: Er redet: Ihr Gefellen/  
 40 Seht/wie bey Leipzig sich zwey Krieger Heere stellen/  
 Die auf einander schon mit Grimm erbittert seyn;  
 Ich halte/diesen Tag wird mancher schustern ein  
 Das

Des Hellschen  
 Kriegs Raths  
 Schluß.

430.  
 Das

flagt/  
 trägt/  
 hren.  
 len/  
 ein.  
 sagt:  
 hn/  
 h G D Z  
 g kan  
 an!  
 Befieder/  
 ieder;  
 lasse

7

Das Leben; vnd die Seel auf halbverdorrten Rassen  
Durch vngewöhnlich Art in seinem Blut ausblasen.  
Nun seynd euch Teufeln' schon die Seelen wol bekant/  
Die sich in vnsern Dienst verlobt mit Mund vnd Hand/  
Vnd den so eifrig in aller Welt verrichtet/  
Derwegen ist nun noth/als ohne das verpflichtet  
Jedweder ist/das er sein Blut/Gefieder schwing/  
Vnd mitten in der Schlacht sich zu den Kriegern dring/  
Allda zum hefftigsten man morden übt vnd treibet/  
Vnd bald den fördersten/bald hintersten entleibet. 440  
Da seht/das ihr die Seeln/so vns gehören/fasset/  
Einlißig keine bringt/ein halb vnd ganze Last  
Zum müßten ladet auf; damit es vor die Mühe  
Vnd ferne Reise lohn. Ein jeder meynd vnd fliehe.  
Die Vnvorsichtigkeit/damit er keine faß  
Aus denen/so da fromm/vnd die den Himmels Paß  
Geschrieben bey sich führen; aufdas ihr nicht mit Streichen  
Dem Engel-Heer zurück in Schanden müßet weichen.  
Alo nur immer fort! Ich bin indes bedacht/  
Wie in der Hellen es sein heiß werd. angemacht. 450  
Vor die/so in der Lieb auf Erden ganz erkaltet.  
Der Wärter/so bey dem Thor den Cerberus verwaltet/  
Der sol schon sonst wohin den Großmaul binden an/  
Damit sein schrecklich Belln gar keinen Seelen Mann  
Im Marche forchtsam mach. Es wird mit seinen Nachen  
Der Charon heute sich gemühsam müssen machen/  
Zu laden auf vnd ab / die garstig faulen Seeln.  
Vmb schleunig einzuführen in vnser Feuer. Hölzn.  
Den Kutzliputzli wül ich gleich auch schleunig schicken/  
Das er die Zimmer all anfs beste sol ausschmücken. 460  
Ich zweifel nicht / es wird manch Schnarcher kommen ein  
Der besser als ein Troß bedient wird wollen seyn.  
Es seynd zwar gnug bey vns/vor grosse Hansen/Stühle/  
Nur das mit Schwefelglut die rothen Polster-Pfühle  
Was besser angestopfft werd Ordnung gethan/  
Mein Hofmeister wirds wohl/hoff ich / stellen an/

Er weiß den weichen Sitz der *Grandes* auf der Erden/  
Hier solln sie nicht ein Haar als dort tractiret werden.  
Vnd wolt hienieden denn gebrechen noch Quartier/  
So hab ich diesen Fund schon selbst geschlagen für; 470.

Ich wil die Schiedewand/die zwischen vnserer Hellen  
Vnd Fegefeuer gränzt/in etwas lassen fällen/  
Vnd etlich Ducent Seeln daselbst hinnein logirn/  
Es möge gleich hierob *Urbanus* Klage führn/  
Vnd seine Mutter selbst. Vielleicht kan dieses machen/  
Das *Vrben*, wil er nicht verschlaffen seine Sachen/  
Gesandten zu vns schickt in vnser Schwefel-Zhal/  
Da komit wol keiner sonst als *Pater General*,  
Der vnser Botschaffter zu Rom so konte schaben/  
Ich schwer/er sol gewiß den Teufel wieder haben/ 480.

Gelangt er mir herab. Das ist mit einem Wort  
Also zu sagen/das/was in dem höchsten Ort  
Im Himmel gienge vor/vnd auch im Hellen; Schlunde/  
Nun ist zur Schlacht nicht mehr als eine kurze Stunde/  
In der der Schweden-Held gepflankt sein groß Gewehr  
Vnd allem Kriegesvolck in seinem ganzen Heer  
Ein Feldwort auch ertheilt. *GDZ/HJSS VNS* heute  
Wer diesen Zebaoth nur hat zu seiner Seiten/ (streiten/ *GDZ* hilf vns.  
Der darff *Marien* nicht; die kummert sich bey *GDZ*  
Vmb keinen Krieg nicht mehr/sie weiß von keiner Noth. 490.

Denn ihr Behöre sich so weit nicht kan erstrecken.  
Fürwar/wem *GDZ* nicht hilfft/bleibt ihrent halb schon stecken/  
Das Feldes-Zeichen war ein Band von Stroh gemacht/  
Das jeder auf dem Hut alsdann nahm wol in acht/  
Vnd seinen Freund dardurch mög augenblicklich kennen/  
Jetzt seh ich gleich vor mir den Torstensohn herrennen/  
Vielleichte daß er vor sein ganzes Heer vermahn/  
Herzhafftig nun zu stehn bis auf den letzten Mann.  
Er ist's/ja/ja/der Held! Hört wie er sie mit Worten  
Voll Freundlichkeit anredt: Wir seyn nun an den Orten/ 500.

Ihr Brüder/angelangt/wd wir mit voller Schlacht  
Freyn wollen widerstehn des Käysers grosser Macht. 500.

Besiehe das Tractatlein dessen  
Tit: von der vornehmē Botschafft  
an Dabsti. Heil.  
gesendet worden.  
Gedruckt zu Rom  
1641.

Schwedisches  
Feld-Geschrey:  
(streiten/ *GDZ* hilf vns.

Nulla vox ju-  
cūdiōr in exer-  
citu,arque in  
omni re mili-

Nicht

Hand  
440  
450  
460  
men ein  
le/

verā auditur:  
quam cū Rex  
aut Impera-  
tor aut Dux  
eūctos in Bello  
blando verbo  
COMMILITO-  
NES appellat.  
\*Spem nō du-  
biam rei bene  
gerendę polli-  
centur, Cau-  
sa in primis lō-  
gę optima, fide,  
ac veteranus,  
miles, tormēta  
plurima, locus  
æquissimus, &  
nullius demū  
rei; præterquā  
comūnis salu-  
tis & glorię re-  
spectus. Jovius  
hist. lib. 2.  
† In robore  
militū & boni-  
tate cause vi-  
ctoria, non in  
numero ho-  
minū consistit.  
Alb. à Casco  
in orat. ad  
mil. in Hung.  
Hist. append.  
\* Illud Dacis  
principium o-  
pus est, ut mi-  
lites benevo-  
lencia sibi ob-  
strictos, dicto  
obedientes  
habeat, Plut.

Nicht sehr den Hauffen an der Feinde / daß er mächtig  
Kämpff/fechtet nur getrost/vnd nehmet allein trächtig  
Die Ordnung wol in acht. \* Die Sache die ist gut/  
So wir verthendigen: Gott wird vns Herrk vnd Muth  
Auch in dem schärffsten Kampff in vnser Fäuste schaffen/  
Ihr Brüder/greiffet nur mit ewren Sieges Waffnen/  
Wie vormals/tapffer an. † Hier eben ist das Feld/  
Worauf *Gustavus* hat zwoier als ein Sieges Held  
Bestanden vnd gekämpfft/ob wol sein Fürstlich Leben  
Er leglich/doch mit Sieg/hier ritterlich aufgeben.  
Hier ist die Erde, so verschlang sein Königs Blut/  
Indem er redlich focht vor des Churfürsten Hut.  
Wiewol er keinen Danck erlanget vnd die Seinen.  
Doch stehn wir jeh: nicht hier ihn weiter zu beweinen;  
D nein/es heischt von vns die redlich Deutsche Sach  
Aus üben diesen Tag erlaubten Grimm vnd Rach/  
An allen/die noch Schuld an *Adolphs* Tode tragen/  
Wolt ihr den/Brüder/nicht mit Frewdigkeit dreinschlagē/ 520  
Vnd ehe selbst in Tod begeben euch mit mir/  
Ehe als ihr ohne Rach enträumet diß Revir/  
Ist dieses ewer Schluß/recht ritterlich zu fechten/  
So sagt mit Freuden ja. Ich hebe meiner rechten  
Drey Finger anff zu G D E/Leib/Leben/Gut vnd Blut/  
Ben euch zu setzen auf/so ihr dergleichen thut.\*  
Hilff Gott! wie hörte man ja ja einmüthig schreyen/  
Ja/ja wir wollen stehn; der Tag sol vns erfreuen/  
Der vmb des Königs Blut/das hier vergossen ist/  
Zur Rache selbst von G D E ohn zweiffel schon erkiesst. 530  
Der llebe werthe Tag sol vns/ob G D E wil/ kleiden  
Von vnser Feinde Zeug/in Sammet vnd in Seiden.  
Wie mancher wird die Kett an seinem Leibe führen/  
In der ein Obrister bey dem Feind ist mag bravtern.  
Mit Hüten wollen wir ausmessen die Ducaten/  
Nur hurtig an den Feind ihr Brüder vnd Soldaten,  
Vnd wer auch vnter vns schon heute bleibet tod/  
Der wird gewißlich ein in Himmels gehn zu G D E/  
Vnd

Und bey der Nachwelt er den Namen ihm ersieget/  
 Daß dem Gewissen er zu wider nicht gekrieger/  
 540.  
 Noch vmb die Freyheit bracht kein Evangelisch Land.  
 Dort giebt ein Pürschgesell dem andern schon die Hand/  
 Daß wenn er bleiben solt/er von ihm diß sol haben/  
 Daß er ihn ehrlich wil/vnd zwar fein tieff/ begraben/  
 Damit kein Hund ihn nicht zur Kost erscharren mag/  
 Man spürte keine Furcht/man hörte keine Klag  
 Auch von dem Volcke nicht/das vmb nichtswerthe Sachen  
 Aus seinen Augen bald kan zwö Fonteynen machen.  
 550.  
 Meir: alles hette Muth/vnd sprach den Seinen ein  
 Noch gleich ein grösser Herr/vnd nur getrost zu sehn/  
 Wie weyland auch gethan der alten Teutschen Weiber/  
 So biß zur Ordnung hin sich drangen; ihre Leiber  
 Vnd Brust enblößeten/vnd schreien: *Aleman*,  
 Nun ist es Fechtens zeit/stirb eh auf diesem Plan/  
 Eh als du vns dem Feind in Schande solst begeben/  
 Eh als du ewig solst gehn in ein dienstbar Leben.  
 Man hört ist ein Gethön durch alle Lüfften ziehn/  
 Vor andern klinger schön das liebliche Clarin,  
 Daß einem auch das Herr im Leibe wird erfreuet/  
 560.  
 Bey solcher *Musica* zu sterben keiner schewet/  
 Der ein rechtschaffen Kerl ist von Natur gemacht/  
 Bey solchen Handlungen er nur des Todes lacht/  
 Vnd sein Gemüthe steht im Kampff ihm so zugegen/  
 Als solt er sich zur Kost an eine Tafel legen.  
 Es muntert die Trompet auch jeden Hengst gleich auß/  
 Daß er getrost an Feind wil nehmen seinen Lauff/  
 Wo der am dicksten helt/ kan schon nicht stille stehen.  
 Er wiegert/schnanbt/vnd hebt die Schenckel fortzugehen/  
 Die Vere. Stunde war nicht gänzlich noch dahin/  
 570.  
 Da man den Himmel sah ein Diebelnuch anziehn/  
 Vnd gleichsam trawrig sich vor diesem Handel zeigen.  
 Als aber *Phæbus* nur den Wagen thut besteigen/  
 Vnd führt das goldne Liecht des Himmels als Berg an/  
 Da ward die Diebel Kapp im Huy bald abgehan/  
 Vnd

Vid. Tacit.  
 de moribus  
 Germ:

*Laconicę mu-  
 lieres viris cly-  
 peum in castra  
 ituris porri-  
 geres dicebāt:  
 aut reportarēt  
 clypeum in  
 viētores, aut in  
 Clypeo ipsi  
 reportarentur  
 mortui.*

Vnd fieng der Himmel an sich herzlich auszuklären/  
 Ein gutes Zeichen schon des Sieges zu gewären.  
 Daß erstlich es was trüb im Treffen würde seyn/  
 Vnd mancher guter Kerl das Leben büßen ein/  
 Das gab der Ausgang wol. Wie aber auf Schnee/ Regen  
 Vnd vngestümme Zeit/ vnd Nebel allerwegen 58  
 Die Sonne wieder scheint/ So kam auch in dem Streit  
 Auf Schaden viel Gewin vnd Sieges Herzlichkeit.  
 Auf Feindes Part sol auch der General vermahnen  
 Sein vntergeben Volck/damits ihm Wege bahnen  
 Zu Ruhm vnd Ehren mög/vnd das ist zweyerley:  
 Eins daß Mariam steht/das ander aber Scherw  
 An solcher Flehung trägt. Dem Römer must er sagen/  
 Daß er die Keker woll auf diesen Tag zu schlagen  
 Im Felde halten Stand. Dem andern der da gläubt/  
 Daß Gott allein in Noth der wahre Ketter bleibt/ 59  
 Vnd anzuruffen sey; den lesset er nur hören/  
 Wie auf erhaltenen Sieg/der Käyser ihn zu Ehren  
 Sehr hoch erheben würd. Ein Landknecht seinen Stall  
 Auf heute bringen könn in Adel durch sein Hand/  
 Der Edel were vor/der würd es höher bringen/  
 In Graf vnd Herrenstand mit einem Sprunge springen.  
 Ja dieses solle nicht allein die Zahlung seyn/  
 D nein! man würde denn jedwedern geben ein  
 Ein Stücke schönes Land/das man durch Vrtheil fällen  
 Schon längst gesprochen ab den heimlichen Rebellen/ 60  
 Da wird im Gottesdienst ein jeder stehn zu Ruh/  
 Vnd glauben/wie er meynt/Gott geb/an Vock darzu/  
 Dafern es ihm gefiel. Der Rede ward geschwiegen:  
 Daß hier ein Keker solt am andern heute siegen/  
 (Im Herken aber ward derselben doch gedacht;)  
 Daß/ wenn ein Keker schon den andern niedermacht/  
 Empfünde doch das Werck hierdurch gar keinen Schaden/  
 Weil man die Keker doch der Erden müst entladen/  
 Vnd gänzlich rotten aus. Erschlügen sie den Feind/  
 So hetten sie verricht das/was man selbst gemeynt. 61

In pugna alios  
 pudore & pro-  
 bris, multos  
 laude & hor-  
 tati, omnes  
 spe, promissisq;  
 Dux accendit. Tacit.  
 lib. 3. hist.

In pugna alios  
 pudore & pro-  
 bris, multos  
 laude & hor-  
 tati, omnes  
 spe, promissisq;  
 Dux accendit. Tacit.  
 lib. 3. hist.  
 Certamē præ-  
 mia magna  
 movet. Ovid.  
 Epist. Par. ad  
 Helen.

61





Jetzt/da zu sündigen sich wil das Ende nahen/  
 Da wil nun guts zu thun der arme Mensch anfahen/  
 Und meynet wenn er nur das euffre Werck gethan/  
 So sey er schon mit GOTT außs allerbeste dran. 650  
 Ich zweiffele gar sehr/ob GOTT den er im Leben  
 Allzeit verachtet/wird in Gnaden ob ihn schweben.  
 Nun Piccolomini gestehet als ein Mann/  
 Sein Volck nich schleunig gnug an Feind marchiren kan.  
 Wann einem Unglück ahnt/so muß er selbst drein draben;  
 Wenn einem Puffe fehl/er wil vnd muß sie haben/  
 Der ruht kein Augenblick biß er sie nimmet ein.  
 Du woltest/Forstenson/drumb auch gebeten seyn  
 Vns Kaysers Feldmarschall; wiewol es sich gezettelt  
 Viel Wochen/eh er sie dir lechlich abgebettelt. 660  
 Beym weichen sagtest du / daß der auch sey ein Mann/  
 Der seiner Part bißweiln in etwas weichen kan.  
 Kam er dir denn zu nah/als müst du dich nur fassen/  
 Vnd was dein Aufzug hat gewolt/ihn sehen lassen/  
 Seht iht / wie Kaysers Heer in vollen Freuden geht  
 Zu suchen den/der eins/auf offters Forderu/ steht/  
 Vnd/dem Versprechen nach/den Handel wolte wagen.  
 Man höret sagen: Wir/wir wolln die Schweden + schlagen/  
 Wir selbst wollens thun mit vnser Macht allein/  
 Es darff vns jeko GOTT gar nicht behülfflich seyn/ 670  
 Weil er vns da nicht halff/ da wir an Volck schwach waren;  
 Iht seyn wir starck genug mit vnsern Krieges Schaaren.\*  
 O der vormessnen Red/ in der nichts Christlichs steckt/  
 Es hett ein Hende kaum sich solcher Red erkeckt/  
 Vnd seiner Götter Hülff also sich selbst verziehen/  
 So kriegt nun ohne GOTT auf eigenes Bemühen.  
 Von ersten leßt sich sehn der leichten Reuter Schaar/  
 Die etwan vnterspickt mit viel Croaten war.  
 Denn diese wollen stets das Maul zupörderst haben/  
 Man meynt sie sollen auch den Feind am ärgsten schaben/ 680  
 Mit diesen eine weil Hans Schwede rumbher springt/  
 Biß Piccolomini sein Volck zu Hauße bringt;

Nihil est,  
 quod saepius  
 hostes al-  
 teris efficiat  
 superiores:  
 quam eorum  
 contemptus, &  
 nimia propriae  
 virtutis confi-  
 dentia: Joh.  
 Spinæ de trā-  
 quill. animi  
 lib. 2.  
 Ne tantū tuæ  
 aut militum  
 fortitudini ha-  
 das, ut arbitre-  
 ris absq; divi-  
 na ope hostes  
 a te superādos.  
 Dict. Alphons.  
 Reg. ad Fil.  
 \* Szpè con-  
 temptus hostis  
 cruentū tamē  
 edidit, & militi  
 populi regesq;  
 perlevi mo-  
 mendo victi  
 sunt. Liv. l. 10.  
 Qui Præsumit  
 de viribus suis,  
 anteqvā pu-  
 gnas proster-  
 nitur. August.  
 Anfang zur  
 Schlacht.

vnc

Da  
 In  
 Auf  
 De  
 Sie  
 Da  
 Au  
 Bi  
 D  
 D  
 G  
 D  
 Au  
 D  
 Au  
 W



Da wird er zum Willkommen begrüßet mit den Stücken/  
 Indessen er auch selbst in Eyl herzu leste rücken  
 Die ganz Artigleri. Als solche nur gepflankt/  
 Da geht der Handel an/das manche Kugel tankt/  
 Auf freiem Felde rumb; vnd reisset ohn Erbarmen  
 Dem seinen Kopff hinweg/vnd jenem Fuß vnd Armen.  
 Den andern in der Mitt entzwey die Kette reißt/  
 Damit bey Schlachtē mā (wiewol nicht redlich) scheußt. 690.  
 Hier gilt schon alle List einander vmbzubringen/  
 Das aus dem Felde mögl ein Part das ander dringen;  
 Hier reißt sie niederverts auf einmal Kopf vnd Mann/  
 Das durch den ganken Troupp hinweg man sehen kan.  
 Aufs Fußvolck jekund auch ein hohe Kugel raffelt/  
 Vnd trifft die Picken nur. Wie wenn im Walde prasselt  
 Ein grosser Eichenbaum/der durch des Beyles Wacht  
 Verfehret/überaus vor seinem Falle kracht.  
 Ist mögen beyderseits sie aufeinander spielen/  
 Vnd jeder seinen Muth am andern abekühlen 700.  
 Durch dieses ernste Spiel/das manchen machet Scherw;  
 Drauf sehet/dorte helt die tapffre Reuterer.  
 Der rechte Flügel scharff von Känsrischen anfället/  
 Den Schwedischen/der schon zur Linken war gestellet.  
 Da wird es mächtig scharff von ihnen ausgemacht/  
 Vnd mancher Biedersmann aus seinem Sattel bracht.  
 Graff Soise helt sich wol / er schlägt vnd kriegt gefangen  
 Den General Major den Obersten von Schlangen.  
 Sein Volck ist sonder Haupt; Vnordnung es beklümmt/  
 Nach langen Fechten es die Retirada nimmt 710.  
 Auf seinen Hinderhalt. Wie wann auf grüner Awen  
 Den Meder ordentlich man siehet niederhawen  
 Vnd liegen da das Gras/ So lag auch ungezehlt  
 Vensammen Mann vnd Mann. Jedweder hat erwelt  
 Auf dieser Stelle/die sein General ihm geben/  
 Mit Ehren diesen Tag zu sterben oder leben.  
 Viel Fähnlein waren da von Schweden eingebüßt/  
 Der Platz/wo Völcker vor sich zeigten/war nu wüßt/  
 Vnd

Virtus an do-  
 l' quis in ho-  
 ste requirat.

Chi in campo  
 muore, Muore  
 in letto di ho-  
 nore.

Die Ränf. schreyt  
Victoria  
vor erhaltenen  
Schlacht.

Est hæc in ma-  
gnis cladibus  
præcipua, for-  
tunæ injuria,  
ut Duces ipsos  
de medio tol-  
lat. Pausan.  
\* Apoph. J.  
Mich, ab obē-  
traut: Man solt  
nicht ehe auf den  
Feind losbrechen/  
bis man zuvor die  
schwarz vñ weisse  
in dessen Augē vñ  
terscheiden kan.  
† Sc. Elephant  
de quo Volf.  
Franz. in Hist.  
in Sacr. part. I.  
cap. 4. pag. 48.

Vnd in des Feindes Hand. Es scheinet dieser Enden/  
Als were gänzlich schon der Sieg in Ränfers Händen/ 720  
Hierumb sein Volck auch schon Sieg vnd Victori singt/  
Indessen Königsmarck zusammen wieder bringe  
Die Schlangischen/die vor sich etwas mussten wenden/  
Spricht ihnen Männlich zu/da wird in ihren Händen  
Das Martialsche Marck stracks wieder angezündt/  
Das jeder in den Kampff beherzt sich stellt vnd findt;  
Dis wurde dir/O Held/erzehlt von demen Leuten/  
Wie es gegangen ab auf deiner linken Seiten  
Der Ordnung; hierumb da nahmst du diß in acht/  
Das bey den Ränfrische noch nicht in Ordnung bracht 730  
Der lincke Flügel war. Drum liessst du vor allen  
Den Wirtenberger an mit seinen Volckern fallen/  
Dem Stablhansch folgere der Reuter höchstes Haupt.  
Wie nun ein Löwe tobt/wenn man ihm hat geraubt  
Die Jungen/seine Zucht/laufft grausam vnd verwegen  
Die Räuber an/vnd scheidt nicht Spiesse/ Büchs vnd Degen  
So sicht auch grimmiglich die Schwedische Partey/  
Vor keinen Waffen war hier mehr schon keine Scheu;  
Da schosß was schiessen kont/vnd stach was konte rechen/  
Ein jeder wolt allhier den Tod der Brüder rechen/ 740  
Die neben Schlangen schon das Leben eingebüßt.  
Da ist kein Reuter nicht der ehe sich vermisst  
Zu lösen den Pistol/ bis er der \*Augen Weisses  
In seinem Feind erblickt; dann wil er alles Glettses  
Lossiren ihm an Kopff das schädliche Geschosß;  
Wann dieses nur geschehn/alsdann zeucht er erst losß/  
Ergreiff die ander Büchs/vnd schießt recht mit Eifer.  
Wie wann ein wildes Schwein im Zorne seinen Geifer  
Entleest/vnd grade zu auf Hund vnd Jäger rennt/  
Vnd suchet seine Rach/als wer es gar verblendt. 750  
So gieng es hier auch zu; eh einer wolt entlauffen/  
Eh solt er lieber gehn mit Ross vnd Mann zu Hauffen.  
Der auch verwundt gleich ist/vnd siehet schon sein Blut/  
Der wird je grimmiger. Wie jenes Thier denn thut/

Das

Das mit dem Maulbeersafft im Kampffe man besprüket/  
Damits an Feind zu gehn gleich mehrer werd erhüet.  
Die Rach helt seine Seel in ihme gleichsam auf/  
Vnd giebt ihr nicht den Paf zugleich ins Blutes lauff.  
Zulezt nimt er sein Schwert/das immer nach Begehren/  
Wenn schon die Büchse fehlt/kein fehlen mag gewären/ 760.  
In welchem allemal ein edle Ritters hand  
Vielmehr als durchs Geschos/vnfehlbar wird erkant.  
Vnd dieses wurde nun so steiff vnd scharff geführet/  
Das mancher Sattel leer vom Reuter ward gespüret/  
Darob manch freyer Hengst ins weite Feld vmblicff.  
Dem andern suchte man das Herz ob ers noch tieff  
Hett vnterm Harnisch schon verborgen vnd verstecket.  
Der dritte sonst so ward gepfriemet vnd genecket/  
Das er allhie geht je zu seiner Todes Ruh/  
Vnd gieng recht linckisch so beyne linken Flügel zu/ 770.  
Auf der vnd jener Seit. Hier gab nun Gott die Gnade/  
Das der erlittene des linken Flügels Schade  
Gar stattlich ward ersetzt; indem der Widerstand  
Nicht könt ertragen mehr der Schweden Rechers Hand.  
Ein jeder gabe nach vnd senckte seinen Zügel/  
Vnd lieffe was er könt. Also der lincke Flügel  
Auf Käyserlicher Part gar aus dem Felde flog.  
Ist vmb die beyden Heer in hohen Lüfften zog  
Der Sieg/das Gottes Kind/vom Himmel selbst erboron/  
So hinten die Trompet / vnd an der Seit erkoren 780.  
Ein gutes Schwerdt zu führen; viel Scepter in der Hand/  
Viel Länder/Schanszen/Städt vnd Pläs in ihr Gewande  
Mit Palmen eingewürckt. Die wil den Krieges Leuten  
Den rothgefärbten Weg hin zum Triumph andeuten/  
Wo Ruhm vnd Ehre liegt. Ach wer wird heute nicht  
Sich machen so verdient/das ihme die Fortun  
Zu dieser schönen Dam vnd Tochter Bräutigam mache?  
Der solls alleine seyn/der eine gute Sache  
Mit seinem Degen schükt. Der Held von Torstensohn;  
Dem/dem gebüret nun die schöne Sieges Cron 790.  
Vnd

Jungfrau  
Victoria

Vnd edle Lorbeer, Kranz, Dem sollen zu den Füßen  
 Die stolzen Feinde falln/ vnd zitternde beküssen  
 Des Steigereiffens End. Des Pöfels rauschend Meer  
 Sol mit Glückwindschen ihm nachschwimmen hin vnd her/  
 Der zarte Pinsel wird nun gnugsam Wühe haben/  
 Zu zeigen sein Gesicht. Die Künstler werden graben  
 In Kupffer diesen Tag/ vnd was an dem geschehn/  
 Vnd mit Verwunderung die Welt es lassen sehn.  
 Mit Fingern wird auf Ihn stets die Geschichte weisen/  
 Vnd setzen Helden Muth wird hoch vnd niedrig preisen/ 800.  
 So Freund: als Feindes Mund. In Summa/ diese Zeit  
 Wird tragen sein Gerücht ins Buch der Ewigkeit.  
 So redete der Sieg. Begint hierauf zu schütten  
 Den Schwedischen ins Herz ein vnaussprechlich Wütten/  
 Als Löwen fallen sie den Feind von neuem an  
 So eiffrig/ daß er nun nicht länger stehen kan/  
 Er muß nun seinen Platz vnd ordentlich quittiren/  
 Des Feindes rechter Arm wolt etwas noch braviren/  
 Hierumb man ihn disseits von ferne ganz umbhieb/  
 Vnd gab ihm das zu thun/ was nicht dem zehnden lieb: 810.  
 Man kam ihm vnd vorsehns von hinten in den Rücken.  
 Von vorne wolte nun der Königsmarck drauff drücken/  
 Der mit des Schlangen Nest sich wieder heit erfrischen/  
 Da wurde wiederumb von ihnen Soy erwischen/  
 Vnd also abgesetzt/ daß selbiger sein Leben  
 Mit vielen hunderten muß vnderlangt aufgeben.  
 In dem die Reiter ey geht aufeinander zu/  
 Hat auch das Fußvolck nicht ein Augenblicke Ruh/  
 Es wird von beyderseits gar männlich angeführet/  
 Vnd wann ein Troupp erliegt vnd man ihn müde spüret/ 820.  
 Da muß ein ander dran zu Hülf vnd zum Entsat;  
 In Summa jeder kömt heut auf den Kampffe Platz.  
 Ob derer Waffen Thon/ vnd Schreyen vnd Getümmel/  
 Trompet vnd Trommelklang einschallen bis an Himmel/  
 Durch alle Lüfte dringt; der Rauch vnd Staub vom Volck  
 Erhub sich auch zur Höh/ als eine dicke Wolck.

Ducis summa  
 laus est, ut vel  
 saluus vincat,  
 vel virtute vi-  
 tam finiens  
 occumbat: Sie  
 enim nō pass  
 aliquid, sed e-  
 gisse, morien-  
 do existima-  
 tur. Plutarch.

Als Feindes Reuter drauff/die länger mehr das Schlagen  
 Der Schweden nicht auf sich getrawten zu ertragen/  
 Da lieffen \* sie davon/ (ich solte sagen gehn/)  
 Vnd lieffen hinter sich das arme Fußvolck stehn. 830.  
 Was solten diese thun? ein Vörtelchen sich fande/  
 Weil bey der Ordnung nah ein dünnes Wäldlein stande/  
 Das solte decken sie/da ruckten sie hinnein/  
 Sie mochten aber nicht darinnen sicher seyn.  
 Man wendet schleunig vmb die Käyserlichen Stücke/  
 Bey denen allbereit zu ihrem Vngelücke  
 Zwen Generalen weg gefangen warn geführt/  
 Vnd in das Holtz hinnein dermassen canonirt/  
 Daß mancher durch Geschos ins Creuze gleich gestellet/  
 Ward Hand vnd Füsse loß/vnd in den Sand gefället. 840.  
 Hierauff die Reuter das Püschlein leht vmbsprang/  
 Vnd die noch übrigen heraus zu gehen zwang/  
 Ins blankte freye Feld. Da wurden sie beschloffen/  
 Vnd mit dem Schwerdt erwürgt/die wenigsten erschossen.  
 † Dem das Glück alhier in was noch günstig war/  
 Den gabs anfänglich hin der Sieges reichen Schaar.  
 Niemand mich nicht so sehr als meine Brüder trawren/  
 Apollo du mußt selbst vnd die neun Schwestern trawren/  
 Daß Bruder studium so ploße sterben mußt.  
 Es ist zu loben ja/das ihr/aus Lieb vnd Lust/  
 Ihr Brüder/was zu sehn euch habt ins Feld gewaget:  
 Zwar lustig war es euch/als ab vnd auf gejaget.  
 Ein Trouppe den anderen als aber aus reiß aus  
 Es gieng/da wünschete gar mancher in das Haus/  
 Das binnen Leipzig stand. Der Schweden Siegeshauffen.  
 Schniedt auch den Fußsteig ab/ihr komet nicht enlauffen.  
 Ihr wurdet angesprengt/vnd boret Kanzion/  
 Das Leben war hier nicht zu Kauff vmb einen Lohn;  
 Die Antwort war: Wie wir den Has im Pfeffer finden/  
 Also zu fressen auch wir selben vns erwinden. 860.  
 D vnghückhaffte Pürsch! Was hat dir nun gebracht/  
 Daß du dich dieses mal zum Gueler hast gemacht.

\* Hi satius esse  
 duxerūt, rideri  
 incolumes,  
 quam laudare  
 extinctos.

† Armano ser-  
 vant modum,  
 Nec tempera-  
 re facile, nec  
 reprimi po-  
 test: Strict. en-  
 sis ira: bella  
 delectat cru-  
 or. Sen. in  
 Herc. Fur. t. r. l.



Wertmüßig sehen wil zwen Heer einander streichen?

Der sehe/das das Thor zuvor er mag erreichen.

*Vorwitz macht  
Jungfern ehwt.*

Hat diese Pursche nicht den \* Vorwitz vor der Stadt

Bezahlt/so weiß ich nicht wer ihn bezahlet hat?

*Die Schwedische  
Krieger rufft Vi-  
ctoria nach wolt  
erhaltener  
Schlacht.*

Was hör ich in der Luft vor einen Hall erklingen/

Ein jauchzendes Geschrey zu meinen Ohren tringen?

Das ganze Schweden Heer Sieg vnd Victori schreyt.

Der Schall die Wundē selbst erqvicket/das der Streit 8

So glücklich gangen ab; nun wolln sie gern ihr Leben/

Weil sie nur Sieger sind/zu Ehren G D E E aufgeben.

Ihr gut Gewissen sie zum Sterben frewdig macht/

Sie sagen ganz getrost: Ihr Brüder/ gute Nacht.

Nun ist der Sieg gewiß/weil Feindes Volck geschlagen

Ganz aus dem Felde weg/vnd denen starck nachjagen

Die Ueberwindere. Drey Wege jene kiern

Im Fliehen; einer wil nach Grimm sich reterirn/

Nicht das er grimmig werd/vnd das er Grimm ihm hole;

Nein: sondern das er nur das Leben nicht verzohle/ 88

Vnd etwan gar einfuhr. Es hatte schon das Hertz

Der Hase gänzlich in. Ich frag euch nur im Scherck/

Ob reteriren nicht hier heisset statlich lauffen?

Auf Wittenberg htenab sich zeucht der ander Hauffen.

Was? was? auf Wittenberg? sol nun die Kezer Stadt

Marie-Brüderu heut in Röchten schaffen Rath?

Ja/ja/sie sol es thun. Die früh noch Luthoru suchen/

Nach Mittag Hülfte sie bey seinem Grabe suchen.

Erbärmlich stehen sie: Reuter. D nehm vns ärmsten ein/

Das wir vorm Schwertie nur des Feindes sicher seyn. 89

Commend: Was Volckes seyd ihr denn? das mit so tollen Sitten

Ihr Wahlfahrten hierher zu Luthern kömt geritten?

Reuter. O viva Ferdinand! Herz Luther kan dismal

Erretten/so ihr vns einlaßt/ein hohe Zahl.

e. Was ist denn immer da/das wolt ihr mir doch sagen?

a. D sol ich meinen Herrn nicht mit viel Schmerken klagen;

Es hat der Forstensohn durch eine Feldes Schlacht

Wey Leipzig vns gekufft/vnd so ins lauffen bracht.

*Das Lauffen ist  
billich für einen  
Kurtzen Auszug zu  
rechen/wenn das  
Blut einem den  
Rins aussaget.*

*Des Comندان-  
ten zu Witten-  
berg vnd 8 flüchtis-  
gen Köpf: Reuter  
Gespräch.*

Commend:

Reuter.

e.

a.

NR

EG



Das er wie Hasen vns so grümmig lefft behehen/  
Wie seine Hunde denn vns jeko noch nachsehen. 900.

D säumt ihr Herren nicht/zieht ewre Brüel empot.

E. Der Commendante spricht: Das kömt mir selkams vor/  
Das ihr geschlagen send. Ich kan euch nicht vertrauen  
Noch/ob ihr vnsers Volck's send/ in das Herke schawen.

R. D Herr/wir sind fürwar/der Zensel hol von hier/  
Wo wir nicht Känsfrisch seyn all in particular.

Herr/schicket mir heraus/ besehet vnfre Binden/  
Ihr werdet die Blutrot als auch die Federn finden.  
Dergleichen Farbe nicht beyhm Schweden ist zu spürn.

E. D ja/die Schweden offit dergleichen Farbe führen. 910.

Ihr Herrn/ich weiß nicht Rath bey so gestalten Dingen/  
Könnt ihr mir einen Paß von meinen Fürsten bringen/  
So wil ich augenblicks euch lassen einpassirn;

Doch sol kein einziger mit in der Stadt logirn.

R. Ehen! Herr Commandeurs! wie könt ihr Paß begehren  
Von ganz geschlagenen Volck? en feht doch vnfre Währen/  
Wie seynd sie abgejagt durch den gethanen Lauff

Von Leipzig bis hieher! E. So schneidet mir doch auf/  
Wie ist es gangen zu? wie hat sichs angefangen?

R. D Herr/vmb Gottes willn laßt vns nur vor gelangen 920.

Auf jene Seit der Elb; ihr solt genug hievon  
Erfahrn/wie vns sehur der Kriegs. Held Torstensohn;

Er brauchte solchen Ernst vns ärmste zu ermorden/  
Das zu erzehlen kaum. Es ist wol Schwedisch worden

Gott in dem Himmel selbst; vnd vnserm Feinde Krafft  
Gegeben/sonsten het er nichts an vns geschafft;

Diweil wir ihm an Volck in viel warn überlegen.  
Durch diß der Commendant sich etwa ließ bewegen/  
Vnd einlicht ihnen gab auf jener Seit den Paß/

Doch daß das Landesvolck ein jeder friedlich laß 930.

In seinem vnberaubt. So ward zuvor gesprochen  
Ben Wittenberg/eh als die Lauffers durchgetrochen.

Wie sie das Land tractirt/vnd was sie dem vor Danck  
Erwiesen vor die Günst/das meldet der Bestant

Der

NB. Vor  
Angst hiessem  
sie die Brücke  
empot ziehe /  
da sie doch  
solche abzus-  
lassen begahre-  
wollen.

Der Flüchtigen  
Einzug zu Dres-  
den.

100  
101  
102  
103  
104  
105  
106  
107  
108  
109  
110

Der ihnen folget nach. Nun langen wir an Hauffen  
Der auf den Sachsen zu gen Dresden kömt gelauffen.  
Der kömt schier siegend ein/ vnd wil fast einen Stumpff  
Vor dieses mals gebärn dem Schwedischen Triumph:  
Denn sie gefangen hin den jungen Banner führen/  
Ben ihren Püffen noch mit was zu triumphiren.  
Da kömmt nun mancher eingeritten ohne Hut.  
Ein anderer bringet mit sehr viel geliefert Blut/  
Das sich ins Vnterkleid der Hosen hat gesencket/  
Ein ander siehet aus/ als were ganz erträncket  
Im Blute sein Gesicht. Ein anderer ist zerseht/  
Daß man ihn schwerlich kennt; der hat zu viel verseht  
Mit seines Hauptes Schild. Ein ander ward nicht inne/  
Bis er an Dresden kam/ daß ihm sein Bart vnd Rinne  
Geschossen ware weg. Das hiesse scharff geschorn/  
Der Bart gieng etwa hin/ zugleich Kinn verlohren/  
Das ist zu stumpff gepust. Hier möcht ich diesen fragen/  
Was wol sein Maul gethan? Sein Herze wirds ihm sagen/  
Daß er gar thewer sich verschworen vnd verflucht/  
Wo er ins Käysers Dienst jemals zu kommen sucht.  
Ein anderer ward geführt von zweyen in der Mitten/  
Vnd seuffzete den Arzt/ auf daß er ihm das Bünten  
Der Kugel dämpffete/ die binn dem Rücken lag.  
Ein anderer klagete den gar zu groben Schlag/  
Den ihm ein Finne gab. Vnd wo er nicht geritten  
Wer über Stoel vnd Stein/ so heft er noch gelitten  
Von ihm den Todt darzu. Wers lauffen hat er dacht  
Vorzeiten/ der war heut ein guter Mann geacht.  
Ein ander einen Schuß in Armen heimlich führte.  
Den andern eine Schmarz im Angesichte rierte/  
Die zwar von fornen her bedünckte seyn geschehn;  
Ja/ weil er in der Flucht sich einmal vmbgesehn.  
Viel ander vmb das Maul ein Stecher hat gesucht/  
Weil etwan die zu viel gescholten vnd gefluchet.  
Ein ander seinen Fuß kaum halber bringet ein/  
Der mag/ weil er gesund/ sehr fleißig gangen seyn

An  
Wo  
Ein  
We  
Bn  
Jhr  
Ich  
Hil  
Jeh  
Be  
W  
W  
W  
W  
W



An Decker da man nichts als lauter böses breuet/  
Wo man des Buhlens pflegt/ vnd nimmer keine freuet/  
Wer weiß wie oft er hat dem Bauer nachgesetzt/  
Vnd aus den Beutel ihm sein Zehrgeld abgehret.  
Ein ander ist geqvetscht/ so wird es schmucl genennet/  
Wenn ihm vom Leibe schon ein Flügel abgetrennet  
Vnd weggeschossen ist. Ein Schuß der sich nicht weist  
Ganz tödlich/ tierlich man ein Ehrenschißlein heisse.  
Vnd wer kan alle Art der Wunden hier beschreiben?  
Ihr möget nun beyhm Arzte/ all ihr Beqvetschte/ bleiben/ 980.  
Vnd wartet ewer wol; gebrauchet guter Ruh/  
Vnd lasset den Balbier euch wieder sticken zu.  
Ich stehe wieder schon wo man euch wund geschlagen.  
Hilff GOTT was seh ich da der Fähnlein häufig tragen  
Zum Herren General. Ein jeder der was bringt/  
Zum Ehren-Gratial bekömmet was da klinge.  
Jetzt kömmt die Reuteren auch wieder rücl's gehawen/  
Bey denen ohne Zahl man kan Standarden schawen/  
Die sie dem Feinde noch im Lauffen abgejagt;  
Ein jeder Troupe nach dem Generale fragt/ 990.  
Ihm solche schleuniglich in seine Faust zu geben/  
Vnd melden/ welches sie geschonet noch dem Leben/  
Befangen mit sich führen. Sie lieffen alle hin/  
Indes weil ich mit euch zu Dresden wesen bin/  
Vnd wo der Lauffer sonst vermeynte Trost zu finden/  
Hat sich die Sieges-pursch das dörfen unterwinden  
Den Käyserlichen † Droß vnd Wagen anzugehn/  
Die mit viel Tausenden verwäist im Felde stehn.  
Da schickt ein General vmb gründlich zu erfragen/  
Wo Piccolomini vnd Bischoffs Silber-Wagen 1000.  
Wol anzutreffen wern. Vnd sonderlich wo sey  
(Dran mehr gelegen ist) die Krieges-Cantzeley.  
Bald ein gefangen Mann hin auf die Thiere weisen/  
Die weyland Schlesien vor Hasenfleisch gespeiset.  
Die wurden ihrer Last entledigt alsobald;  
Vnd weil sie stunden nun in anderer Gewalt/ 1000.  
So

† Eroberung des  
Käys. Bagage.

So fragt ein Schwed/ob sie das Silberwerck mit tragen  
Als ihren Herrn bisher/nach Willen vnd Behagen/  
Mehr Dienste wolten thun? da könten sie allda  
Vor lauter Esels Angst nichts sagen als IA.

Vnd diß ward alsobald vors Jawort angenommen/  
Zur Werbung haben sie drauff nichts nicht mehr bekommen/  
Als eine Hand voll Stroh vnd Distel Gras dabey/  
Vnd machten sich hierdurch der Schwedschep Cronen treu

Krieges Tange  
beg.

Ist man die Cankelen auch ins Gesicht kriegte/  
Vnd mancher Heimlichkeit mit Wunderung ansiege.

O hette solche man *Vulcanum* mit zu Ehrn  
Geopffert/dürfften nun nicht ganze Länder hörn/  
Was über dis vnd das schon in geheim bestimmet/  
Artigleri Verlust/Volck/Geld/zwar hoch ankömmet;

Was aber auf Papier in Feindes Hände fällt/  
Ist mehr zu achten noch; denn diß macht kund der Welt:  
Die Herzen grosser Herrn/wie die bey ihren Kriegen  
Ob alle massen gut mit *Machjavello* pflügen.

Zwar nützlich ist es wol; obs aber löblich sey  
Vnd Teutsch/das stellt man auch zum Brtheil Heyden frey.

Was ist's? Seyt Spanien hat den Teutschen Rath verrungen  
In Teutschland/red man zwar noch teutsch/doch mit der Zunge/  
Die Liebekosend viel vnd herzlich Ding verspricht/  
Dazu das Herze sich im minsten weiß verpflichtet/

Man bricht es/wenn es wil Gelegenheit erheischen/  
So seyn wir mehr nicht teutsch/indem wir also teuschen/

Wo ist/D Teutschland/mun dein alte Redlichkeit/  
Dein Treu auffrichtig seyn? Ja wo ist dieser Zeit  
Von deinem Glauben nur ein Fincklein zu verspüren/  
Weil deine Werke dich der Falschheit überführen?

Wo lang ich aber hin/indem der Schreiberen  
Ich etwas hange nach/bey dieser Cankelen?

Ich sienge ja schon an von Deuten was zu sagen  
Ja seynd wir doch gleich jetzt recht mitten vntern Wagen/

Des Feindes/die Gefind/Weib/Kind vnd Proviant  
Ihm stetig nachgeschleppt. Hier hette bey der Hand

So

So

So

So

So

So

So

So

So

So

So

Der anders redt  
vñ anders meent/  
Der redt des Teuf-  
fels Sprach/vnd  
ist verhasst bey  
Gott vnd christli-  
chen Menschen.

So mancher alten Raub/ den ihm das Land geschwicket/  
Darben/ als Hitterin/ ein gelstg Teufel fiket.  
Es kreucht vom Kutschen ab die Alomodo. Rock/  
Ein Schwede kömt an sie: du Hure zeuch den Rock  
Vom Leibe fluchs herab. Den Hut mit deiner Feder  
Sib her; es zieret baß den/ der ein Elends. Feder  
Vor seinem Feinde führt. Die Ringe von der Hand  
Behören alle mir; das Gold. gespielte Band  
Daran das *pacem* dir vmb deinen Hals herhanget/  
Reiß ab/ vnd gieb es her/ du hast nun ausgepranget.  
Wo hast den Beutel du voll Geldes hingethan?  
Stieb ihn nur her/ denn ichs aus dir schon bringen kan.  
Er sucht den Schraubestock. Was wil die Dame machen/  
Sie muß mir geben hin all ihre schönste Sachen/  
Die sie am Leibe trug/ vnd alles was sie weiß  
Im Wagen/ lieffert sie/ der Degen macht ihr heiß/  
Daß alles sie bekennt/ vnd willig her spendiret.  
Wie alles nun zur Beuth ihr also wird entführet/  
Da sol der Rock auch dran. Sie fället ihm an Fuß  
Vnd bitter: aber nein/ den Rock er haben muß.  
Er spricht: mein arme Frau hat ihren gar zerissen/  
Ich muß sie heute noch span new gekleidet wissen  
In solche Kleider/ die an ihrem zarten Leib  
Aufs Kärsers Part geführt eins Officirers Weib.  
Da wird nichts anders draus. Es bleibt bey den ersten Worten;  
Die gute Dame muß mir schlennig dieser Orten  
Den Rock ausziehen/ vnd bleibt im blancken Hembde stehn.  
Vnd also muß es gleich viel hundert Dames gehn. 1070.  
Da recht! die manche Leut an Kleidern vor beraubet/  
Die werden wiederumb beraubet vnd beflaubet  
Aufs allerreinsten. Was früh im Atlas gieng/  
In Sammet/ Seiden her/ jetzt einen Sack vmbheng/  
Ein altes Grasentuch/ vnd was von alten Flecken/  
Gepläste Rock vnd sonst könt ihre Schande decken.  
An allen Enden hört man Breinen/ Schreyen/ Flehn/  
Daß einem auch die Haar hier ob zu Berge gehn /

Rein

Kein Kasten wäre da/kein Ort wohtir zu fliehen/  
Sie waru an eine Stell vnd solches Ort gedhen/  
Wo weder Berg vnd Thal/wo weder Pusch noch Holz:  
Sie gar nicht bergen könt. Allhier muß ihren Stolz  
Auf einmal legen ab so manche von den Frauen  
Der Officirer/die man vormals könte schawen  
In einem Fenster, Karn jekt da jekt dort hinfahrn/  
(Sie solt auf diesen Tank ihr artige Füßgen sparn)  
Die hat jekt nun nicht mehr ein Karren drauff zu rasten/  
Die hinter sich zuvor viel angefüllte Kasten  
Mit allerley Geräth/auff Wagen hette stehn/  
Lackeyen recht vnd lincks den Kutschen stets begehn/  
Die steht nun ganz allein/verwäiset vnd verlassen/  
Ein Schwede kömt an sie/vnd wil sich mit ihr fassen/  
Nicht/das er ihr daselbst an Ehren was zumuch  
O nein! hat sie nur vor gehalten wol in Hut  
Ihr Ehr/es bleibt ihr wol dieselbig vngenommen/  
Vmb solche Beilheit war er gar nicht zu ihr kommen:  
Nur Geld er von ihr hiesch/das/das war die Begier/  
Vnd wer des keines hett/erlangte schlecht Quartier/  
So könte sie vor Angst vnd Furchten nichts verschweigen/  
Ja muß im Wagen ihm nur vollend alles zeigen/  
Wo die Kleinodien/ vnd Gold vnd Silber war/  
Vnd stunde doch darbey in eusserster Gefahr/  
Ob/wann sie alles schon würd haben hergegeben/  
Nicht noch einbüßen möcht ihr einzig übrig Leben/  
Das sie von ihrer Haab alleine noch besaß.  
Also bekamen die ein überflüssig Maß/  
Die andern Leuten vor auch also zugemessen/  
GDEE borget zwar ein jed/helts aber vnvergessen.  
Mit der giengs etwan noch gar feuberlich daher/  
Dort aber übergeht mit blosser blanker Wehr  
Ein Krieger eine Dam; er schlägt mit Grimm vnd Toben/  
Vnd wil von ihr noch Geld/das andre schon erhoben/  
Vnd vor ihm weggerafft. Sie schreyet überlaut  
Ach Zetter Mordio; vnd muß mit blauer Haut

Die Ranzion bezahlen/ vnd Puff vnd Stöße tragen;  
 Er schlägt als wenn aus ihr er Dele wolte schlagen/  
 Ich fragt aus Fürwitz ihn: Was hat dis Weib gethan?  
 Er sagt: die Hure wil nicht schleunig zeigen an/  
 Wo sie den Beutel hat verworffen in die Hecken.  
 Ein ander dorte schlägt mit einem Wagenstecken/  
 (Vnd wil auch Pfennige/) auf einer Frasn hinmans.  
 Dort wird ein andere nicht ohne Furcht vnd Grauß  
 Erwischt vnd angefaßt; jekt hin vnd her gerüttelt/  
 Vnd vmb ihr eigen Geld zum Tügen ausgeschüttelt.  
 So arm wird manche heut/ auch daß sie muß vmb GOTT  
 Den Leib zu sättigen/ erbetteln ihr das Brodt.  
 Wie manche Dame kam hernacher zu der Kuchel  
 Des Generals/ den Koch vmb Suppen anzusuchen/  
 Kein Fleisch begehrt sie nicht. Ob die auch in der Stadt  
 Den Bürger vmb die Supp also gebeten hat/  
 Ja wohl! Sie könte sich sehr niedlich speisen heissen/  
 Vnd wolte/ weiß nicht was/ zum öfftern doch drein schmeissen.  
 Dem lieben Brode fre/ so gut man es empfing.  
 Aus Gottes Hand/ sie noch den Diefels Nam anhieng.  
 Jekt wart nun/ Hure/ biß man dir wird Semmel bringen/  
 Du möchst vmb Kleyenbrodt noch wol ein mal rumspringen/  
 Des Plündern haben wir genugsam schon gesehn/  
 Die Wahlstatt wollen wir nun/ wo die Schlacht gescheyn/  
 Betrachten vmb vnd vmb. Mein Haar sich jekt erhebet  
 Ben Berge; ja mein Herz im Leibe gank erhebet/  
 Zu sehen an das Feld/ das sonst erarmet steht/  
 Doch mit erschlagenen ist reich vnd dick beset.  
 O welech ein Trauerblick erfüllet mein Gesichte!  
 Seynd alles Christen? Ja. Seynd das der Liebe Früchte?  
 Ja. Wie sie heute gehn. Es tobt ia so kein Wild  
 In seines Gleichen Art; vnd Gottes Ebenbild/  
 Der Mensch/ leßt wilder sich als je ein Wolff verspüren/  
 Vnd geht im Wüten vor den allergrünsten Thieren;  
 Das zu beklagen ist. Ihr Christen/ seht doch an/  
 Was ihr nur diesen Tag einander habt gethan!

1120.

1130.

1140.

1150.

Besichtigung der Wahlstatt.

Ein Teufel kriechet nicht wider die andern. Aber Christus wider Christus. Darvor sich doch die Teufel hüten.

Hier liegen ohne Zahl viel Tausend todgeschlagen/  
 Die sonst zusammen nie gar keinen Haß getragen/  
 Ja wohl ihr lebenslang einander nichts gethan/  
 Vnd wenn der zwanzigste solt jeso zeigen an/  
 Warum er diesen Tod vor ditzmal leiden müssen/  
 Er wird ein Ursach kaum ditzfalls zu sagen wissen.  
 Der ein vnd zwanzigste möcht haben ja gehört  
 Von einem Worte/das den Frieden sters verstört/  
 Er kan es aber nicht in Teutscher Sprache nennen/  
 Fünff Silben sol es führen/die nur die Römer kennen. 116  
 Das mag ein Wörtlein seyn von grosser Macht vñ Stärck  
 Ob aber gegen Gott die Blut: vnd Mordenswerck  
 An jenem Tage diß entschuldigen wird können/  
 Da mag der Schuldige sich hier gar wol besinnen!  
 Ach seht/wie jämmerlich ist es gegangen her!  
 Wie lieget doch so viel zerstückeltes Gewehr!  
 Von Büchsen/von Pistol/von Picken/Parusanen/  
 Von eisernen Getröß/vnd Stangen von den Fahnen/  
 Daran des Weters Mund den Zeug hinweg gefreht/  
 Hierumb man dieser denn so starck nicht zugesetzt. 117  
 Dort liegt ein halber Hut / vnd hier von der Plume  
 Ein ziemlich grosses Stück/darinnen die Courage  
 Bishero/glaub ich/lag. Hier liegt ein leerer Packer/  
 Daren ein armer Knecht sein bißlein Brot gestack/  
 Vnd auf dem Buckel trug. Hier liegt ein Stücke Leder/  
 Vnd wieder dort ein Stück von einer blauen Feder/  
 Die wol kein schlechter Kauß am Hute fliegen ließ.  
 Hier liegt ein Pferde Kopff mit Zügel vnd Gebieß/  
 Vnd weiter hin der Kumpff; allhier ein Degens Stücke.  
 Dort liegt ein krausig Ding/man heisst es die Perrücke. 118  
 Doch stecket nichts darinn. Niemand verwundre sich/  
 Das seine Cron vnd Zier der Kopff geset in Stuch.  
 D kan das Leben nur der Leib dem Todt entziehen/  
 Er darff wol Mutternacht aus solcher Kürmess fliehen.  
 Da liegt ein rothes Spiel/vnd dort ein ander paar/  
 So aber vom Beschopß zermalmet ganz vnd gar.

Oedipo Sat;  
 Dav<sup>9</sup> consulat  
 vers. 2182.

Beschreibung des  
 zerstückelten Ge-  
 wehrs vñ anderer  
 Kriegs-Strath.

D kan das Leben nur der Leib dem Todt entziehen/  
 Er darff wol Mutternacht aus solcher Kürmess fliehen.

Da liegt ein rothes Spiel/vnd dort ein ander paar/  
 So aber vom Beschopß zermalmet ganz vnd gar.



Hey jenem eine Faust vom Arme abgeschnitten/  
Gelt! wo der künfftiglich wird auf der Trommel wüthen.

Hier lag ein schöner Hengst zur Erden hingefällt/  
Dem das Genick entzwey die Kugel hat geschneelt. 1190.

Und weil wir klagen hier denselben schönen Fahlen/  
Liegt dort ein schöner noch/braun wie Castanjen Schalen/  
Hier liegt ein Steigereiff; dort Eisen/ hier ein Stiel.

Von einer Hellepart/ vnd auch des Blutes viel.  
Ein Englisch Sattel dort mit einem Samnten Sisse/  
Doch mehrertheils entzwey/ daß er nun wenig nütze/  
Den seines Herzen Blut hat durch vnd durch benetzt/  
Indem die Kugel ihn des Stückes hat verlegt/  
Ich dürffte sprechen fast/nicht redlich/ hat geschlagen.

Was hilffis im Leibe stets ein gutes Herke tragen/ 1200.  
Vnd schewen nimmer nicht; wenn solch ein Stoß ankömmt/  
Bald er die Dapfferkeit vnd Herk vnd alles nimt.

Hier seht/ist einem weg der Finger zwey geschossen/  
Da liegen sie/das ist der Hand ein arger Possen.

Hier liegt aus einem Belk ein ziemlich Stücke da/  
Poh Donner! dieses war dem Manne ziemlich nah.  
Hier lieget ein Pistol/mit Perlenbein gezieret/  
Den hat gewiß für sich ein Obrister geführet/  
Vnd dort die Halffier halb mit Sammet überlegt/  
Seht/weiter hin der Wind ein Stücklein Taft bewegt 1210.

Von einer rothen Scharp/ (so nennen sie die Binden)  
Es ist von Kleidern ja nichts gankes hier zu finden/  
Auch was dem Leib anliegt/ ist etlich fach zerfekt.

Seht nur die Toden an/ wie seynd sie doch zermekt.  
Ach wie seynd alle doch so schrecklich zugerichtet!

Hier ist dem einen gank sein Angesicht vernichtet.  
Der lieget ohne Kopff/der ohn die rechte Hand/  
Dem ist die lincke gank vom Leibe weggebrant/  
Durch ferwriges Geschos. Dem ist ein Fuß geschlagen.

Dinweg; vnd jenen hat durch seinen Achsel Kragen 1220.  
Ein Stücke Stahl verschrt. Der ist geheilt entzwey/  
Der eine Kette nahm mit einer ganken Keyh

Beschreibung der Toden.

Im



Im Augenblick hinweg. Dem ist der Leib zerschritten/  
 Daß auf die Erden er die Därme müssen schütten.  
 Dem ist der eine Fuß zerschmettert ganz und gar/  
 Und gäbe doch kein Blut/weil er gefroren war.  
 Dem ist das Angesicht getreten aus von Pferden/  
 Als er zur Brücken muß im Treffen vielmal werden.  
 Dem hat der Stirnen Feld ein Stücklein Bley durchraut/  
 Er schöpffet Achem zwar ohn Wit vñ ohn Verstand/ 123  
 Der schreyet Ach vnd Weh/daß ihm die beyde Füße  
 Beyn Knöcheln eine Kett aus einem Stück abstieße/  
 Dem ist gleich vnterm Kinn die Schlingerohr entzwey/  
 Ich fürchte/daß ihm nun gar sehr verderbet sey  
 Der Paß ins Wagen Land/er wird nunmehr nicht sagen  
 Wirth: heute sollst du mir auf achtzehn Speisen tragen/  
 Als ehe wol geschach/wann er gepanckert/  
 Und an des Bürgers Tisch Maistresse hat geführt.  
 Was Winseln/Weh vnd Klag erschalle an allen Enden!  
 Wen seh ich dort vor mir sich an der Erden wenden 124  
 Und walzen in dem Blut/vnd ach vnd weh noch schreyen/  
 Es sol von Wachtenheim ein Fahnenrager seyn/  
 Wie hat den ärmesten das Glücke so verlassen/  
 Daß auch kein Mensch begehrt mit ihm sich zu fassen  
 Und Rettung anzuthun! Fürbas ligt ein Persohn/  
 Dem Ansehn nach/ein Herr/wo gar nicht ein Baron.  
 Wer muß der feiste seyn/der dorthin ligt erschlagen?  
 Der Obriste von Wins/ als die Gefangne sagen.  
 Hier lieget Nicola, vnd dort Pallavicin,  
 Und Obrist Heusder auch; der dacht in seinem Sin/ 125  
 Ich muß mit Strumpff vnd Stiel die Kezer all austrotten/  
 Nun liegt der dräwer da/die Kezer seiner spotten/  
 Daß er die Beeren Haut zu feilem Kauffe sagt/  
 Eh er den Beeren selbst gefangen vnd behaft.  
 Dort richt sich einer auf; en laßt vns doch hingehen/  
 Was er vor Landes sey/von ihm zu verstehen!  
 Soldate/saget vns aus welchem Land ihr seyd?  
 So viel ein Stein vns sagt/gab er vns auch Bescheid.

Man kan nirgends  
 ehrlicher sterben  
 als im Felde.  
 Apoph. Alb.  
 Sen. Marck.  
 Brand. dicti  
 Achillis ger-  
 manici.

Die Heren zu  
 Nürnberg lassen  
 keinen hängen sie  
 haben ihn dann.

Ob nicht die Wunden ihm zur Antwort unwirsch machen/  
 Ob oder er uns nicht/als Keger/würdig ähren  
 Nur einer Antwort wolt. Ob ihm die Sprach entfallt?  
 Das ist uns unbewust. Jedoch der Stimme schallt  
 Bernahmen wir hernach/als wir ihn wieder liessen:  
 Ohn zweiffel es ein Wahl/kein Teutscher nicht seyn müssen.  
 Wir ehlen weiter fort/ zu finden einen Mann/  
 Der Teutsch geboren ist/ vnd der noch sprechen kan/  
 Vnd sehen einen dort bewegen noch die Armen/  
 Wir gehen hin/er bat/man wolt ihm aus Erbarmet  
 Doch einen Wassertrunck zureichen eh er sterb.  
 Es wird ihm der gereicht: Man fragte/wo sein Erb 1270.  
 Vnd Vaterstatt wol leg? Er sagt: Ich bin von Meissen:  
 Das ich mich in Krieg auch nicht lassen reissen/  
 In den verfluchten Krieg. Jetzt Krieg ich hier den Lohn/  
 Das ich den Luthrischen hab helffen Spott vnd Hohn  
 Vnd alles böß anthun. Die Stunde sey verfluchet/  
 Als ich den Pfaffenkrieg zum erstenmal versuchet.  
 O welch ein Schmerz ist das! was leid ich doch vor Pein!  
 Nun GOTT/du wollest mir barmhertzig/gnädig seyn.  
 Dren Schritte weiter hin ein ander wieder lage/  
 Wir fragten ihn: wes Lands er sey? Ach Herr/vō Prage/1280.  
 Gar reicher Leute Kind. Hier lieg ich naekt vnd bloß/  
 Vnd warte/wenn der Todt den allerlehten Stoß  
 Mir geben wird ans Herz! vnd hat an ihm darneben  
 Lag einer/der sagt auß: Ich habe zu Erleben  
 Mein Eltern. Ach wenn sie nun sehen meine Pein/  
 Sie würden sich ins Grab vor Jammer sehnen ein.  
 Der war von Wittenberg: der dritte war von Tanchaw/  
 Der vierte war von Mäink/der fünffte war von Blauchaw/  
 Der sechst ein Görlicher/der siebend auß der Marck/  
 Der acht auß Gölcher Land/an Gliedern trefflich starck/1290  
 Der wünschete/das er möcht ein warme Stub erreichen/  
 Vnd einen guten Arzt/er wolte von den Streichen  
 Dismal noch sterben nicht. Der neunnde ein Croai/  
 Kunt aber wenig Teutsch/er neunt uns eine Stadt/

Des Authoris  
 Besprache mit  
 etliche verwundte  
 Käufert. auf des  
 Wahistatt.

DR

ten/  
 durchran  
 and/ 123  
 entzwey/  
 sagen  
 gen/  
 124  
 schreyw/  
 en  
 hn/  
 Baron.  
 n?  
 Stin/ 12  
 austrotten/  
 en/  
 escheid.

Die keinem war bekant. Der zehnde war aus Francken/  
Von dem erhorten wir/ daß er mit Tods. Gedancken  
Vnd Sterben gienge vmb/der eilffte von Berlin/  
War eines Doctors Sohn/der zwölffte von Cüstrin/  
Vnd vor ein einkig Kind des Pfarrers sich erklärte/  
Derselbe dis an vns wehmütiglich beehrte/ 1300  
Daß/so je einer einst allda durchreisen solt/  
An seinen Vater man nur dieses bringen wolt/  
Er sey ins Käysers Dienst vmb Leib vnd Leben kommen/  
Wiewol man listig ihn vnd Schelmisch weggenommen.  
In offnem Krüge hett. Es wurd ihm zugesagt/  
Vnd sein elender Stand mitleidentlich beklagt.  
Der dreyzehnde bekant/ er wer ein frommer Schwabe/  
Vnd der hart neben ihm/ aus Desterreich von Labe.  
Der funffzehnde von Linc/der sechzehnde von Rom/  
Der siebzehnde sagt aus/er wer vom Weserstrom/ 1310  
Vnd kont vns keine Stadt vor Schmerken nicht benennen.  
Wen ihm lag einer noch/der wolte sich zu kenne.  
Niemanden geben nicht/an Bart/Gesicht vnd Haar/  
Brheilten wir/daß er ein Hechelmacher war.  
Der Neunzehnde bekant/er wer ein grober Bäner/  
Von Straubingen geborn/vnd hiesse Gödel Freyer;  
Er wolte daß den Krieg der Teufel weggeführt/  
Eh er mit einer Hand die Piecken angerührt;  
Er büßet ein / was ihm kein Mensch nicht könte geben/  
Als nemlich/sein gesund vnd leslich gar das Leben; 1320  
Vnd weil wir bey ihm stehn/so kömt der liebe Todt.  
Vnd macht ihn plößlich frey von seiner Schmerkens Noth.  
Der zwanzigste den Mund/als betet er / stets rührte /  
Vnd die zwen Wörter offti/Iesus Maria, führte.  
Kein Teutscher/sagten wir/ist das/ das ist gewiß/  
Da sprach er böse Teutsch: Bin ich von der Paris,  
VVo vohnt der gut Frantzos, du liebe Teutsche Bruder.  
Vnd macht vns so viel Wort/als man sehier auf ein Juder.  
Kaum hette weggeladt/vmb Hülf er schrie vnd bat.  
Der ein vnd zwanzigste der war von Halberstadt. 1330

Der zwey vnd zwanzigste aus der Schlesien sich schriebe/  
 Der drey vnd zwanzigste war von der Mährschen Eriebe/  
 Der vier vnd zwanzigste von Königsberck sich namm/  
 Vnd der zur Seiten starb/ aus Ob der Enser Land.  
 Der sechs vnd zwanzigste ein Ritter vnd Malteser,  
 Der siebenzwanzigste ein Märcker von Ziegeser.  
 Der acht vnd zwanzigste ein Schweizer von Lucern/  
 Ein Landsmann neben ihm/ doch tod/ der war von Bern.  
 Der dreyszigste von Blin/ der vierzigste von Passaw/  
 Der ein vnd vierzigste war aus der Grasschaft Massaw/  
 Der zwey vnd vierzigste war aus dem Oberland/  
 Vn zwar von Wöiblinga/ da Schwaba wuol bekant. 1340.  
 Der drey vnd vierzigste war schwärzer als noch keiner/  
 Vnd seiner Anfunfft her ein diebischer Zigeuner.  
 In Summa jedes Land hat hier fast einen Mann/  
 Allein kein Bnger war durchaus zu treffen an/  
 Ob sie zum Schawen nur vielleicht erbeten waren/  
 Ob oder sie noch nicht mit ihren schnellen Schaaren  
 Zum Tode sich geschickt/ das kan ich nicht erzehln/  
 Zur Seiten ihnen liebt ein Standplatz zu erwehln;  
 Als aber auch die Keyh der Schlacht wolt an sie kommen/  
 Da haben höstlich sie den Abtritt mitgenommen. 1350.  
 Der vier vnd vierzigste aus Polen von Lüblin/  
 Vnd einer neben ihn aus Pommern von Stettin/  
 Vnd mancher schöner Mann aus Teurschem Blut erzeuget/  
 Der in dem Herzen sonst dem Pabsthum nicht gereiget/  
 Doch auf der Römer Part hierumb sich lieber fand/  
 Weil man ihm Frevels mehr als dieser Seit gestand.  
 Noch einen meld ich nur/ der weyland war ein Jude/  
 Bey dem ein Sachse lag/ der war von Bortehude.  
 Vnmöglich war s zuletzt/ zu mercken Stadt vnd Land/  
 Daraus die Pürsche sich/ so lebte noch/ genant. 1360.  
 Wie mancher Mutter Kind lag hier ins Blut gestreckt/  
 Vnd Fingernackend ausgezogen vnd getreckt;  
 Auf vnansprechlich Art zerfleischet vnd zerstückt/  
 Das ohn Erbarmen auch kein Türck heu angeblickt/

Warumb die Luth-  
 erische Lieber  
 aufs Käysers  
 Part dienen?

Ger

ken/  
 n/  
 1300  
 men/  
 n  
 se/  
 om/  
 1310  
 nennen.  
 ar/  
 r:  
 en/  
 1320  
 kensNoth  
 e/  
 Juder:  
 t.  
 t. 1330  
 D



Geschweiz ein Christenmensch. Man sahe/ wie von vielen  
 Vor Pein versuchet ward sich in die Erd zu wühlen  
 Durch ihrer Nägel Krafft/ eh als die Seel entfahru/  
 Vnd wie viel doch im Blut also gewalset waru/  
 Samb ein Scharlacken Kleid sie vmb den Leib gehüllet.  
 In Summa/ voller Pein vnd Schmerken war erfüllet. 1370  
 Die Wahlstatt weit vnd fertz; es war als ein Spittal/  
 Darinnen Krancke sind in vngezelter Zahl/  
 Der schreyt/ der seuffzt/ der flucht/ der winselt/ jener klaget/  
 Der athmet nach vnd nach/ den andern Morta naget  
 Sein schon halb todes Herz/ der röchelt/ jener schnäubt.  
 Der rufft/ ist keiner hier/ der vollends mich entleibt/  
 Der eine Kugel mir durch Kopff vnd Herze jaget/  
 Der andre böse Fluch aus seinem Rachen saget/  
 Bey dem steht Nemesis vor Rache bleich vnd blaß/  
 Die sein Gewissen schlägt ohn einig vnterlaß/  
 Vnd leßt vor Schmerken ihn gar keine Ruh empfinden/  
 Es stellen ihm sich vor jetzt seine schwere Sünden/  
 Gar bald ein böser Geist † (voraus von finstret Nacht)  
 In schrecklicher Gestalt/ die Angst ihm grösser macht/  
 Vnd quälet schon die Seel/ eh als sie aus ihm rennet.  
 Das Hellsche Feuer ihn schon in dem Herzen brennet.  
 Er schreyet über Pein/ als wie der reiche Mann/  
 Denn ihm des Wassers auch kein Tröpflein werden kan.  
 Was sey ich aber dort mit so bemühten Händen.  
 Die Toden hie vnd da beschawen vnd umbwenden. 1390  
 Es ist die trewe Putsch/ die sucht an allen Stellen  
 Die Schwedischen heraus/ vnd ihre Spießgesellen.  
 Sie dencken an den Bund/ den sie gemacht haben/  
 Daß sie einander wollu/ wenn treffen wird / begraben/  
 Das sehen sie zu Berck; vnd dencken auch dabey/  
 Wie Männlich der vnd der an Feind gegangen sey/  
 Vnd bis aufs Blut gekämpfft/ wie freudig er gestorben/  
 Vnd mit den Blaubigen die Himmels Cron erworben.  
 Genug von dieser Schlacht. Jetzt wend ich mich zu Dir/  
 Du freyer Norden Held/ vnd der Soldaten Zier/ 1400

NB.

† Es haben vor  
 gewiß die Perso-  
 nen so die erste  
 Nacht auf der  
 Wahlstatt bey  
 den Verwundten  
 sich befunden / be-  
 richtet/ daß sich  
 vnterschiedliche  
 Gespenste haben  
 vermerckte lassen.

Pulchrior est  
 miles in prelio  
 exilus, quam in  
 fuga saluus.  
 Liv, 2. Dec, 1.

Der Kittersleute Cron/ vnd Auszug aller Helden/  
 Nach meiner Benigheit dein Lob auch zu vermelden/  
 Das ewig grünen wird. Wo wird mein schwaches Rahm  
 Auf diesem Meer erseh'n die Königliche Bahn.  
 Ich schreib vnd weiß schier nicht an was ich vor sol kommen/  
 Es hatte deine Wis vor Jahren schon vernommen  
 Der theure Fürst Gustav/ hierumb er dich ins Feld  
 Zu der Artiglerie gewiedmet vnd gestellt.  
 In dieser bist du so durchtrieben vnd erfahren  
 Als je ein Obrister gewest von hundert Jahren. 1410.  
 Vnd dieses nicht nur bloß Dein trefflicher Verstand  
 Erhiesche würdig dich/ auch wol ein ganzes Land  
 Politisch zu regiern. Du weist bey Krieges Thaten  
 Als ein geheimbter Rath der Cronen auch zu rathen/  
 Was zu Aufnehmung der nur immer fällt für/  
 Der Spruch mit Rath vnd That gebührt gewißlich dir/  
 Durch Bruchheit aller Welt auf Fahnen vnd Panteren/  
 Auf Wapen/ Helm vnd Schild/ vnd wo es Brauch/ zu führen.  
 Vnnothig achtet hier zu melden Elio Hand!  
 Wie nahe dein Geburt den Mächtigen verwandt. 1420.  
 Im Reiche Schweden ist. Ja werst du schon geboren  
 Nicht aus erleuchtem Stamm/ es hette doch erkoren  
 Die Tugend Edel dich. Dis auch beyseit gestellt/  
 So macht die Sanfftmuth dich noch höher in der Welt/  
 Die gegen männiglich du stetigs willst verüben.  
 Es muß nicht bloß der Freund/ der Feind muß selbst dich lieben/  
 Vnd deine Güt erfahren. Den Namen du nicht denckst  
 Mit Blut zu machen groß: Nein/ sondern wann du schenckst  
 Das Leben deinem Feind/ vnd machst ihn dir verbunden. 1430.  
 So hast du selbst dich oft großmüthig überwunden.\*  
 Die Demuth leucht aus dir/ als aus dem schönsten Gold  
 Ein köstlicher Rubin. Ist nicht von Herzen hold  
 Dir jeder Landestnecht? Du darffst so balde sprechen  
 Mit einem/ dem das Gold an Kleidern wil gebrechen/  
 Vnd voller Staubes liegt/ als dem der sich belegt  
 In solcher Menge mit/ daß er es schwerlich trägt.

Vainere  
 pardonner  
 sont choses  
 aux cœurs no-  
 bles & magna-  
 mines.  
 \*bis vincit qui  
 se vincit in vi-  
 ctoria. Sen.  
 Proverb.

lesen  
 1370  
 1380  
 1390  
 1400  
 1410  
 1420  
 1430  
 1440



Quemadmo-  
-um egregiū  
-est hostem de-  
-jicere: ita non  
-minus lauda-  
-bile infelicis  
-scire miseri; &  
-sicut infinitam  
-gloriam belli-  
-ca virtus me-  
-retur: ita a-  
-morem o-  
-mnium & be-  
-nevolentiam  
-clementia.  
Auth. serm.  
Polit.  
Arguit miseri-  
-cordia nobile  
-ingenium: &  
-quo magis no-  
-biliores & ma-  
-gnanimus est  
-quis: eo magis  
-ad parcendū,  
-maximè victis  
-esse solet.

† Georg von  
Bronsborg hat  
pflegen zu sagen/  
daß ein Teutscher  
Soldat der einen  
Becher Wein im  
Busen habe/ bes-  
ser sey als ein  
Italiāner/ & einen  
Harnsch trage  
bis auf die Fuß.

Hat ein Soldate nur bey dir was anzufagen/  
Vnd nähert sich zu dir/so willst du selbst ihn fragen/  
Eh als er sprechen kan. Dein Gravitätsche Pracht  
Im Felde keinen nicht abschreckt vnd schewe macht. 1440  
Wiewol dieselbe so gemässigt ist im Kleiden/  
Daß nicht vnbillich dich die Hoffart muß benenden/  
Ehrbietigkeit mit Furcht ein jeder dir bezeugt/  
Vnd bleibt ohn Enderung im Herzen dir geneigt/  
Dir/O du Lieb vnd Lust des Menschlichen Geschlechtes/  
So rühmt dein milde seyn der Mund jedwedern Knechtes/  
Indem er reichlich wird mit Silber abgelohnt/  
Wenn er was rühmlichs thut. Du bist gar nicht gewohnt  
Tyrannisch zu tractirn die / so sich schon ergeben/  
Dein Ruhm ist mehr/daß du sehr vielen hast das Leben 145  
Erhalten/als geraubt. Vnd solche Wunder Güt  
Entwirfft der gangen Welt dein innerlich Gemüth/  
Heroische Tapfferkeit die leste sich meistens merken  
Allda/wo man zwar kan/jedennoch nicht mit Wercken  
Die blutig lauffen aus/nachhengeret der Begier/  
Genade geht vor Recht bey Edlen allzeit für/  
Bey dir auch allemal. Drum du durch Gnad erzeigen/  
Dir auch die Feinde selbst gemachet als zu eigen.  
Man siehet nicht bey dir viel prächtig pancketirn /  
Doch weistu deinen Stand dem Ampte nachzuführen/ 146  
Das dir befohlen ist. Es wird hier nicht gefessen  
Vnd ein gelängter Tag mir zugebracht mit Fressen.  
Zedoch das gieng auch hin. Denn wenn ein Krieger  
Den Magen angefüllt/derselb alsdann auch hat  
Zu sechten Lieb vnd Lust; † der aber/ so berauschet/  
Das ist/die Mäckerkeit mit Bollerey vertauschet/  
Was kan ein solcher wol Ruhmwürdiges begehnen/  
Der nicht ohn Hülffe kan auf eignen Füßen stehn/  
Bey Truncknen selten sich vorsichtig seyn leste spüren/  
Die Rünheit/durch de Wein entzünd/kan schwerlich führen/  
Das sonst gerechte Schwerdt Also helt man nicht zum  
Bey dir/vnd gräbt nicht ein in Bacchus die Vernunft.



Nein/nein/du heldest nichts von solchen Gläser. Schanken/  
 Vnd wo man stetigs säufft mit Halben vnd mit Ganken/  
 Vnd schläffet denn darauff zwey Tag vnd eine Nacht/  
 Das thut kein Krieger nicht/der vor sein Glücke wacht.

Fortuna ist ein Bild/von fornen her mit Haaren  
 Geziert/wer diese lesst aus seinen Händen fahren/  
 Wenn er sie haschen kan/der kriegt sie allemal  
 Von hinten nimer nicht. Warumb? sie ist zu fahl/ 1480.

Beym Kriegen herrscht sie sehr; wie offte wird vernommen/  
 Daß einen Obristen ein Stündlein darff ankommen/  
 Darinnen er mit eyln was grosses richten kan/  
 Verlasset er denn diß/so kömmt nicht wieder an.

So gut in Jahr vnd Tag. Wer dieses nicht mit wachen  
 Erwartet/wird gewiß schlecht Ding im Kriege machen.  
 Vnd wer ist der/D Held/in strenger Wachsamkeit  
 Dir könne gehen vor? Bey tuncckler Nachtes Zeit/

Wenn andre viel der Ruh vnd süßen Schlaffes pflegen/  
 Da lesst du finden dich in den gegrabnen Wegen/ 1490.  
 Dadurch der Festung man sich näher wirfft herzu/  
 Du bist so eckel nicht/daß du stets deine Ruh

In Federn suchen sollst. Ein Polster auf der Erden  
 Muß auf ein Stündlein offte dein Feld. Schlaffbette werden.  
 Wer nicht im Kriege kan auf einem harten Stein/  
 Ihn vnters Haupt gelegt/ die Ruhe nehmen ein/  
 Der bleibe nur daheim. Was Kriegerisch sol glimmen/  
 Das muß nicht/wie zu Haus/ in Federspüßen schwimmen/

Mit guter weil hernach das Futter. kamm begehren/  
 Vnd eilich Stunden hin mit Haare. strähln verzehren/ 1500.  
 Samb vnterdes der Feind zu warten sey verpflichtet/  
 Biß man die Haare gleich/ die Federn abgeschlichtet.

Auf solche Zärtelen wendst du nicht so viel Zeit.  
 Wie offte warst du des vor diesem gar befrent/  
 Wenn bey den Stücken du auf einem Mantel. Küssen  
 Beruhet/vnd indes die Breche liessest schiessen/  
 Da hinderte dich nicht am Schlaffe solcher Knall/  
 Es ware gleichsam dir der Feld. Carthannen Schall

Silius 32.  
 Turpe Duci  
 totam somno  
 consumere  
 noctem  
 O Rector Ly-  
 biae! vigili stat.  
 bella magi-  
 stro.

32.  
 33.  
 32.

Ein.

cht  
 ht. 1440  
 tes/  
 echtes/  
 gewohnt  
 ben 145  
 Güt  
 üth/  
 ken  
 erzeigen/  
 irn /  
 ühren/ 14  
 en.  
 Krieger sa  
 at  
 et/  
 ehn/  
 ehn/  
 spüren/  
 ich führe  
 nicht zum  
 ermunft.

Ein lieblich Musciren/ das nach gestalten Dingen/  
 In den so süßen Schloff den Menschen kan einbringen. 1510  
 Also im Kriege du recht ausgehärter bist/  
 Vad thust beyh Waffendoch was ein Herr frommer Ehr  
 Auch außser diesen sol. Es ist dir sters beyh Degen  
 Die wahre Gottesfurcht ohn Heucheln angelegen.  
 Du schämst dich nicht/ für GOTT zu werffen auf die Knie/  
 (Als ohne dessen Gnad vnd Segen alle Müh  
 Vmbsonste wird versucht) ihn eiffrig anzusehen/  
 Das bey der guten Sach er woll in Gnaden stehen.  
 Vnd wie du offters dis verziehest in deinem Zelt/  
 Also ist auch von dir in Lägern angestellt 1511  
 Ein ordentliche Eund/ in der die Pirsch zu beten  
 Einmüthiglich für GOTT mit Andacht muß hintereten/  
 Bey dem im Herzen nur ein Füncklein fromm seyn glimmt  
 Derselbte schnelles Gangs zur Betestunde kömmt/  
 Vnd hilfft der Seuffzer Zahl/ die man gen Himmel schiellet/  
 Mit seinen was vermehren. Geschichts ja/ das anrücket  
 Sein letztes Lebens Ziel/ so ist er schon gefasse  
 Betrost zu geben hin dem edlen Himmels Gast  
 Die Seele/ seinem GOTT/ er kan sie auf den Rasen  
 Alsdann so frölich aus / als in dem Vette blasen. 1512  
 Es solt in aller Welt kein frommer Bötlein seyn/  
 Als dieses/ welches sich ins Kriegen läffet ein.  
 Die haben ja den Todt all sters vor Augen schweben  
 An einem Härlein hangt (als wie man spricht) ihr Leben.  
 Vnd dennoch man im Krieg vnzehlich Böse sieht/  
 Aus denen keiner sich was guts zu thun bemüht.  
 Ach solte GOTT ansehen die Sünden beyder Krieger/  
 So würde wol kein Part ob seinem Feind ein Sieger.  
 Ein frommer General verbetet manche That  
 Bey GOTT/ die hinterückts sein Volck gefrevelt hat. 1513  
 Du kanst/ O General/ nicht seyn auf allen Seiten/  
 Wird je ein böses Werck verübt von deinen Leuten/  
 Vnd samt dem Thäter nur gebracht in Wahrheit für/  
 So wird das böß in Ernst gestraffet sters von dir/

Ubicunq; mi-  
 lites sunt: ibi  
 sunt multi  
 Thraiones.  
 Non enim  
 omnes sunt  
 Scipiones, id  
 est, in paucis  
 est virtus. Phi-  
 lip. Melanth.

Ohn Ansehen der Person. Wo sich kein Kläger findet?  
 Daselbst ein Richter sich zu richten nicht erwindet.  
 Du stimmst hierinnen mit dem selgen König ein/  
 Der gegen seine Putsch zwar kunte freundlich seyn/  
 Jedoch der Schärffe nicht/wenns nöthig war/ vergasse/  
 Vnd nach Verdienst die Straf vñ Widergeltung masse. 1550.  
 Odeß Gerechten Herrn! Wie kan ich hier vorbey  
 Gustavi (dessen Ruhm erhoben ewig sey)  
 Zu denken ohne Zähren? nahm er sich nicht der armen /  
 Der armen Teutschen an / aus herzhlichem Erbarmen  
 Nicht ohne Gottes Will vnd wolgepflognen Rath/  
 Denn ohne GOTT er nte nichts angefangen hat.  
 Man denke nur zurüct an die † geplagten Stunden  
 In Pommern/als er sich herzhaffrig vnterwunden/  
 Das Teutsche Freyheits. Werck zu führen in seinen Schutz/  
 Wie legt er überall darnieder allen Trutz  
 Der Feinde/die zuvor geschändet alle Lande!  
 Er kam in Pommern an/er sah/er überwande/  
 Wie macht er selbiges von Menschenschindern frey/  
 So ploß/das mans kaum glaubt obs je geschehen sey?  
 Wie schnelle rückt er fort der armen Magd zur Kette/  
 Vnd hett errettet sie/wenn nicht vier Wochen hette  
 Man über einem Wort vnd \* Sylbe sich bedacht/  
 Indes ward sie geschändt/ viel Tausend vmbgebracht.  
 Wer dessen Ursach ist/der sol noch heute wissen/  
 Das er vnd all sein Haus gnug haben zu verbüssen  
 Bis an den grossen Tag. Als nun durch bloß zusehn  
 Der Teutschen Fürsten die Massacre war geschehn/  
 Darewet es zwar viel/der so verlastet Sachen/  
 Doch könte/was geschehn/man vngeschehn nicht machen.  
 Indes der König ein sein gutes Vortheil nahm:  
 Auf den Graf Tilli nun zu ringen starck ankam/  
 Muß aber mit Verlust alsbald den Rücken kehren;  
 Es wolt ihm schon das Glück die Gurst nicht mehr gewären/  
 Wie bis anher geschehn. Drauf er sich wieder wand/  
 Ging übern Elbestrom/aus Sachs ins Meißner Land/ 1580.  
 Vnd.

† Davon zu lesen  
 in den 54. Gra-  
 vaminibus des  
 Fürsten vñ Landes  
 in Pommern vber  
 die Friedländische  
 Armee.  
 Venit; Vidit;  
 Vicit;

\* Syllaba hæc  
 legitur vers:  
 1596. Infer:  
 Anno 1631.  
 10. Maj.

1560.

1570.

Vnd.

gen. 1510  
 mer Ehr  
 die Knie/  
 153  
 reiten/  
 yn glimm  
 unt/  
 el schiel  
 ücket  
 ist  
 yn/  
 en  
 e Leben.  
 eht/  
 ht.  
 ieger/  
 ieger.  
 t hat.  
 /  
 en/  
 eit für/  
 dir/

Vnd grieff Chur Sachsen an. Jetzt ließ nun Rom die Klawen  
An Tilli Zitterhand ganz augenscheinlich schawen.  
Er nahm Morseburg/er nahm Leipzig ein/  
Wer glaubte das zuvor? es muß vnmöglich seyn/  
Daß dieses Fürsten man auf Sincerationen/  
Die man ihm stündlich thät/nicht gänglich solte schonen/  
Es war mit ihm nie so böse nicht gemeint.  
Nun ist der Glaube da/der Vnterthane weint/  
Brandt/Mord/Raub/Schänderen geschieht aller Enden/  
Was sol der Churfürst thun? Wo sol er sich hinwenden/ 159  
Er klagt/wie man ihn hab vntersch/als wie man spricht/  
(Betrogen wer zu grob) geführet vmb die Ficht.  
Er weiß die Macht ihm nicht der Liga zu bestehen/  
Das Wasser wil ihm gar bis an die Burgel gehen.  
Da wird *Gustavus* erst mit Bitt herzu gebracht/  
Man giebet ihm Paß/daß er mit seiner Macht  
Zu Wittenberg den Strom der Elben überzeteht.  
Ben seinen Völkern man nicht viel prachirens siehet.  
Zerissen vnd zerlumpt das Fußvolck gehet her//  
An Herzen aber ganz vnd richtig im Gewehr. 160  
Da warn die Küriß nicht so blanck vnd ausgeähet/  
Vnd auf den Helm hinnauf ein Federbusch gesetzt  
Von 20. Pfunden schwer / von Seid vnd Gold kein  
Vmbgabe da den Leib; kein Armband da die Hand  
Kund vmb bewickelte. In Zierath sie herritten/  
Der sich zum Kriege schickt vnd nicht zum Hochzeit Bitten  
Als ein Marien Knecht sie eusserlich beschn/  
Bracht er der Egen Post vnd sprach: Es ist geschehn.  
Vmb Sachsen/was wil doch der König mit den Sachen  
Gegn vnser Tilli Volck ausrichten oder machen/  
Wir sind ja so mundirt, daß keine Welt vns kan  
Vensamen nicht gewärn/so prave Kopf vnd Mann/  
Hingegen hat *Gustav* so schlechtgeringe Brüder/  
Dem Ansehn nach gieng ich mit jederem darwider  
Mit einem nassen Sack/ich wolte derer schier  
Auf einmal schlagen vmb vnd töden dreymal vier.

Das war das vor. Vorthell. Die Welt aufs euffre gaffert  
 Du aber wider Sinns aus gringen grosses schaffert.  
 Es ist zu Sachsen nun des Königs Volck gerückt/  
 Zu einer Schlacht man sich auf beyden Seiten schickt. 1630.  
 Der Tilli hat die Wahl/ das Vorthell auszulesen/  
 Weil Königs Volck erst kam/ vnd er schon da gewesen/  
 Das Treffen geht scharff an/ vnd wird so ausgemacht/  
 Daß mancher kühner Held sich in die lange Nacht  
 Des Todes geben muß. Zu lezte muß mit Streichen/  
 Artigleri Verlust/ der Tilli ganz entweichen.  
 Er gieng auf Braunschweig zu/ vnd zwar zusammen laß  
 Die hier entwordenen; jedoch nur einem Haß  
 Erschiene sein Armece gegn ihrem vorgehen Leibe/  
 Seyt er die alte Magd gemacht zum Kebsweibe/ 1630.  
 Hat er kein Glücke mehr; wo ihn Gustavus fand/  
 Da schlug er meistens ihn. Es wolte schon das Land/  
 Das er mit Blute so bey Magdeburg ließ färben/  
 Ihn länger tragen nicht. Sein Tod vnd sein Verderben  
 Das hieng ihm blicklich zu. Zulezt am Lechestluß/  
 Bekommt ins Oberbein er einen Kugelschuß/  
 Davon in Jngelstadt er enden muß sein Leben/  
 Als er dem Pappenheim die meiste Schuld gegeben  
 Verübter Tyrannen in Magdeburg der Stadt.  
 Also des Tilli Eh kein Jahr gewähret hat. 1640.  
 Der König spielte nun den Meister aller Enden/  
 Am Rahn: am Dohnawuß; Er nahm aus Spanjens Hände  
 Die Bnterpfalz auch weg; vnd hatte freyen Paß  
 Erhalten durch das Schwerdt recht in die Pfaffen-Gaß.  
 Er war derselbe Held/ der solt an liechten Morgen  
 Die Silberh Bögen führen/ die lange sich verborgen  
 Vor ihrem eignen Volck. Er sprach: Geh in die Welt/  
 Hier send ihr keine nütz; jetzt send ihr nun gestellt  
 Durch mich auf freyen Fuß. Alsbalde sie anfiengen/  
 Vnd auf des Königs Wort biß gar in Schwedē giengē. 1650.  
 Indem der Tilli nun gehöret auf zu sehn/  
 Da suchte man herfür den sarnern Wallenstein/

Der

die Klau  
 onen/  
 Enden/  
 den/ 159  
 spricht/  
 iehet.  
 160  
 kein B  
 and  
 eit. Bitten  
 schehn  
 Sachen  
 Mann/  
 vier.



Der vormals keines Diensts im Krieg entsetzt worden/  
Er kame wiederumb in Martii harten Orden/  
Doch che nicht/biß ihm der Käyser willigt ein  
Viel puncta, die gewiß nicht reputirlich seyn  
Dem Teutschen Käyserthumb. Wer künfftig die wird lesen/  
Muß sagen/das er mehr der Käyser sey gewesen/  
Als etwan Käysers Knecht? Was wars/man stack in Noth/  
Man sah ihm alles nach/vnd danckte fleißig **GDZ** 1660  
Das er den Kriegesdienst nicht gänzlich nur abschlug/  
Von allen Seiten Geld man ihm zusammen truge/  
Die Werbung gieng stracks an allen Orten an/  
Er kriegt in kurzer Zeit so manchen Landesmann/  
Das auf den Sommer er sich kont im Felde weisen/  
Vnd gieng dem Könige bey Nürnberg in den Eisen/  
Vnd mit Verzögerung verdreht er so das Spiel/  
Das man bezeugen muß/er thate gnug/ ja viel.  
Als beyde Heere nun sich lezt vonander gaben/  
Vmb in Quartieren was die Völcker zu erlaben/ **1670**  
Da gieng der König recht auf Bähern wieder zu;  
Hingegen Wallenstein in Meissen suchte Ruh;  
Er nahm Leipzig ein/vnd wolte nun Chur Sachsen  
Mit aller seiner Macht/gar auff den Nacken wachsen.  
Was stunde da zu thun? in Rath man eylendts lieff/  
Vnd schlosse/das man bald des Königs Hülf anrieff.  
Was thut der König nicht? Er ließ den Anschlag feyern/  
Den er ihm hatte vorgenommen schon in Bähern/  
Vnd sprach: Chur Sachsen ich durchaus nicht lassen kan/  
Vnd gieng ich selber drauf/drum schast er blicklich an/ **1680**  
Das seine Völcker schnell auf Meissen zu marchiren;  
Da wil ihm Wallenstein sein Volek entgegen führen/  
Der an der Mannschafft jekt weit weit viel stärker war/  
Dennoch der König ihm mit seiner kleinen Schaar/  
Nicht einen Tritt entweicht. Es kömte bey dem Städlein Lützen  
Zu einer Feldes Schlacht; man schlaechtet/das die Pfützen  
Mit Blut erfüllet stehn; es fällt manch gut Soldat/  
Vnd vnter denen auch nicht ohne Gottes Rath

Der liebe König selbst; das Schwert ihn mit erwischer/  
 Das Königliche Blut zu gringeren sich mischet/ 1690.  
 Und färbt das Weisner Land. War das nicht rechte Treue/  
 Es trägt der König selbst zu sehen auf nicht Schew/  
 Umb Sachsen Leib und Blut? darob er zwar erlieget/  
 Und dennoch durch den Todt den Feinden obesieget/  
 Der Baltisch Admiral muß räumen Land und Feld/  
 Indem ihn starck verfolgt der Benmarische Held.  
 Auf Böhmen jener eyle/ und lesset unbesonnen/  
 Daß er die Feldschlacht nicht bey Lützen gar gewonnen/  
 Viel guten Cavalliern die Köpffe runter hawt/  
 Davon der Kaiser ihm nicht einen dorffte trawt 1700.  
 Zu bitten diß mablos. Die hatten nur beym Treffen  
 Verschn/das Wallenstein gefiedelt auf den Steffen/  
 Wiewol er durch den Todt des Königs gnug gewann/  
 Denn alles ließ sich schon beym Kriege schläfrig an.  
 Es fassete der und der gar andere Gedancken;  
 Die Grossen fiengen an/doch in geheim/ zu schwanken/  
 Vergassen/wer vor sie biß auff das Blut gekämpfft/  
 Die Schweden wurden/wo man könte/ schon gedämpfft/  
 Sie wurden vnterm Bolet/jedoch gar schwer/ gelieden/  
 Biß Prage hecket aus den Krieg; nein/nein den Frieden. 1710.  
 Da staltte man sich zwar als were man noch Freund/  
 Und war im Herzen doch schon anders nichts als Feind.  
 O der Undanckbarkeit! Ist das was vns die Bibel  
 Bezeugt/so sol vom Haus Undanckbarer das Ubel  
 Nicht weichen/weil es steht. So nehm sich der in acht/  
 Der solchen Fluch auf sich mit Undanck hat gebracht.  
 Den Schweden wolte man zwar keinen Krieg ansagen;  
 Doch hette man sie gern mit Hinterlist geschlagen/  
 Und also heimgeschiekt. Die Schweden wurden weis/  
 Drum ihrer Schanken wahr sie nahme gar mit Fleiß. 1720.  
 Es schien als Teutschland ganz sich wolte feindlich stellen/  
 Auch die gewesen warn ihr Edelste Gesellen.  
 Wenn einen grossen Baum der Wind zu boden schmeisse/  
 Alsdenn viel kleine Baum ein solcher niederreisse.

n//  
 ed lesen/  
 E in Noth/  
 1660  
 ige/  
 1670  
 n.  
 eff/  
 rieff.  
 yern/  
 assen kam/  
 an/1680  
 n;  
 n/  
 r war/  
 re/  
 ein Lützen  
 Lützen  
 dat/



So giengs auch selber Zeit. Jedoch der Prinz aus Hessen/  
Der blieb am ersten Schluß/hierumb auch sein vergessen  
Die Nachzeit nimmer wird; der hielt fest am Bund  
In Leipzig aufgericht; vnd helt noch diese Stund  
An diesem unverzuckt in seinem Fürsten Saamen/  
(Ob er schon selbst dahin!) mit ewig grünem Namen. 1730  
Wenns einem übel geht/so kñt man erst den Freund/  
Wie er es/weil es wol gegangen/hat gemeint.  
Da Gustav siegete/da war es wol getroffen/  
Da sagte man: der ist's/auf den/nechst G D E/wir hoffen/  
Daß er die Freyheit uns herwieder bringen sol.  
Nachdem er aber tod; sagt man auch so? ja wol.  
Es ließen Hand vnd Muth die Allergrösten sincken/  
An statt des rechten Angs/gebrauchte man des lincken.  
Kein Glück man nicht mehr den Schwedischen vergönt/  
Vnd hinderte/wo man sie nur verhindern kont. 1740  
Als drauff bey Mordlingen das Unglück sie betrafte/  
Daß sie die Schlacht verlohrn/vnd irzten wie Schaffe/  
Die sonder Hirten warn; da kam der Kriegermann/  
Hans Banner/recht hervor/vnd wiese was da kan  
Ein kleiner Hauffe thun/der vor die rechte Sache  
An den Abtrünnigen vnd Feinden suchet Rache.  
Den Sachsen ware drauf gar anders angelegt/  
Der Reichs Armeen Haupt (vel quasi) nun er trägt.  
Er hat zwar schönes Volck in einer grossen Menge/  
Er bringt die Schweden auch in eine ziemlich Enge. 1750  
Vbt solche Grausamkeit an ihnen wo er kan/  
Als wer er nie gewesen ihr End vnd Bundesmann.  
Sie wiechen etlich Schritt/vnd lassen ihn sich legen  
Vor Magdeburg/daß er auch seinen alten Degen  
An ihr versuchen kan/der armen nackten Magd/  
Die seinem Sohn anjekt zu freyen hoch behagt.  
Vnd daß er ja bey ihr aufs erste möchte liegen/  
So hilft des Käysers Volck sie selber ihm bekriegen.  
Da war vergessen schon/was Caesar ihm gethan/  
Der Sachse war der best vnd allertrewste Mann. 1760



Der jemals hat gelebt. Die Magd er ja bekame/  
Vnd seinem Sohne sie zum Sacrament hinnahme/  
Der heilig keuschen Eh. Hans Banner seitwärts rückt/  
Vnd manchen guten Kerl ihm da vnd dort abwickelt/  
Hiervon kan Dämitz/ Ienk vnd Iudershausen sagen;  
Wie etlich tausend Mann zernichtet vnd zerschlagen/  
Auf vnterschiedne Zeit. Es troffe stets was ab/  
Bis daß bey Wustock lest es fast ein ebne Rapp/  
Als Sachsen sein Geschirz/ das knöpffrecht/ hinterliesse/  
Den Fuchs vnd Wolff darzu. Indeß auch auf die Füße 1170.  
Der Benmarische Held ein Kriegsvolck wieder bracht/  
Vnd an dem Rheinstrom es wieder windig macht/  
Ihm widersasten sich vier tapffre Generalen/  
Er krieget alle vier/ vnd nicht zu vielen malen;  
Rein: sondern auf ein mal/ wie wann ein Boydman köme/  
Vnd zwen paar Böglchen aus einem Neste nimt.  
So ward die stumpffe Schar in etwas weggenommen/  
Die man bey Nördlingen in jener Schlacht bekommen.  
Geschweige/ daß sie drauff noch mehr wird angeweht/  
Als jene feste Stadt/ dran Habsburg sich erget 1780.  
Viel hundert Jahre her/ mit ihm sich mußte lesen/  
Was machts? Sie bauete zu viel auf einer Bösen.  
Nun geht es allgemach Hans Banner auf die Haut/  
Der w. iest Han im Korb/ vnd tanzet vmb die Braut.  
Er hatte wiederumb in Meissen sich gefunden/  
Vnd ans Gevattern Zau den Braumen angebinden/  
Vnd zwar beyn guten Bier in Torgaw selbst der Stadt/  
Hierauff die Reichs Armee man hingeführet hat/  
Vnd so die Stadt vmblegt/ daß man sich schon erkeelte/  
Zu sagen/ daß im Sack Hans Banner gänzlich steckte/ 1790.  
Es ware/ wie es schien/ ein Sack wol aufgespannt/  
Jedannoch Banner noch darinn ein Stück erfand/  
Er schnitt in Sack ein Loch/ daß er mit Mann vnd Pferden/  
Mit seinem ganken Heer hübsch artig könt entwerden/  
Lass nur den Hans passiren. Er gienge zu der Marck/  
Vnd sich bey Landsberg setz. Ihm folgte man so starck/  
Das

Hessen/  
essen  
und  
en. 1730  
nd/  
hoffen/  
en.  
vergoñt/  
1740  
e/  
haffe/  
ann/  
an  
ägt.  
ge/  
ge. 177  
nn.  
en  
n/  
m/ 176

Das sieben Generaln zung hetten zu befehlen.  
Nun hetten Bannern sie gefasset bey der Kehlen/  
Wie sie es dünckete/Hans Banner liesse stehen  
Caroken/Zelt/Geräth/vnd fande durchzugehen  
Die Oder einen Weg. Er ließ den Gallas meynen  
(Denn der war General ans Wallensteiners Weinen  
Erwachsen vnd gezengt) er läge noch zu Feld/  
So war Hans ein baar Meil der obervauker Welt  
Allbreit schon eingerückt. Er ließ auf grünen Rasen  
Die sieben Generaln mit Ellen langer Nasen  
Zurück. En lasst mir das ein Stücklein wieder seyn.  
Als diese schlaue Flucht beyhm Gallas kömmet ein/  
Da schickt man Order aus dem Banner nachzugehen/  
Er aber blieb allzeit in seinem Vorthell stehen/  
Indessen gienge drauf manch Pomrisch Edelhaus/  
Ja manche feine Stadt die ward geplündert aus/  
Vmb das das Schwedenvolck hetten jener Jahr gehaufet/  
Vnd mit Partheyen ward nur hin vnd her gezauset  
Das Volck von beyderseits. Der Winter drauf antrat/  
Herz Gallas vor sein Volck zu wintern keine Stadt  
Ihm nicht erkiesen könt. Er mußte gar zurücke  
Ins Känsers Lande gehn/Hans Banner eine Brücke  
Am Elbenstrom erfand/vnd suchte Geld vnd Pferd/  
Vnd Proviand vors Volck/vñ ward ihm auch gewärt.  
Sein Volck war nicht so jach den Stuben zu zuellen/  
Als sie/die Känsrischen/auf mehr als hundert Meilen  
Zu suchen waren bemüht. Der Winter sie bedachte  
Zum fechten seyn so wol als andre Zeit gemacht/  
Hans Banner gienge drein/vnd schlug Salis Hauffen/  
Wer nicht gefangen ward/der mußte weit enlauffen.  
An diesem Banner ihm noch nicht genügen ließ/  
Weil commandirtes Volck man ihm entgegen hieß/  
Das eben Mareczin vnd Buchein vntergeben/  
Hans Bannern ware dis ein recht gefunden Leben/  
Er gienge frisch auf sie: bey Remnis er sie fand/  
Vnd kemmet ihnen so/das mancher Stadt vnd Land/

Darinn er winterete/nicht wieder durffte sehen/  
 Darob viel Wirthen denn ein grosser Dienst geschoben/  
 Wiewol an dessen Statt/der in dem Lauffe blieb/  
 An ihn vielleicht sich ein ärgre Messel rieb.  
 Nun ist Bevatter Hans fast Meister in dem Felde/  
 Er geht vnd gehet fort durch viel beruffne Wälde/  
 Bis gar an Regenspurg/vnd sich dem Käyser zeigt/  
 Ihm sein Gemüth entdeckt/wie willig vnd geneigt 1840.  
 Er einst zum Frieden wer/ob einer je zu machen.  
 Man thut/als wolte man sich legen zu den Sachen/  
 Vnd giebet auserkohrn: ausbündig gute Wort/  
 Hierumb Herz Banner sich quartiert an einen Ort  
 Von Regenspurg nicht weit. Aus Höfflichkeit man schicket/  
 Was an der Leber ihn erfreuet vnd erquicket/  
 Vnd wird des Friedens stets erwehnet vnd gedacht/  
 Indes wird heimlich Volck von weitem hergebracht/  
 Vnd 40. Stunden vor in Regenspurg von Pfaffen  
 Gebetet/nicht daß Gott woll einen Frieden schaffen/ 1850.  
 Nein/sondern bessern Krieg als man bisher geführt.  
 Drauf Piccolomini sich mit dem Volcke rührt/  
 Vnd geht auf Schlangen zu/der sich so lange wehrte  
 In einer schlechten Stadt/bis daß man ihm gewarte  
 Quartier/wie bräuchlich ist. Da wird mit grosser Pracht  
 Er vnd sein Reiter volck in Regenspurg gebracht/  
 Als hette Teufel/Hell vnd Tod man obgesieget/  
 Als hette man Stockholm in Schweden eingekrieget.  
 Da war der Frieden nun vergessen ganz vnd gar/  
 Nu wieche man nicht mehr so breit als nur ein Har/ 1860.  
 Es hett Ihr Röm: Kay: Maj: die Schlange nun bekommen/  
 Dem Banner würde nun der Muth wol seyn benommen/  
 Denn dieser hette doch das beste stets gethan/  
 Vnd wer aus Schwedens Volck der allerbravste Mann;  
 Seins Gleichen were nicht; den solte man versperren/  
 Vnd lassen nimmer nicht zu seinem alten Herren/  
 Den Schlangen Namen führt er billich mit der That/  
 Weil er von unserm Volck ihr viel erstochen hat/  
 Vnd

h

Vnd

180  
 181  
 182  
 183  
 184  
 185  
 186  
 187  
 188  
 189  
 190



Vnd was von Schlangen mehr bey dem Feinde ward gesagt/  
Hans Banner sicherlich zu raffen nun nicht waget 187  
In seinem Haupt-Quartier; des Schlangens Volck  
Verursacht ihn/das er im Winter weichen muß/  
Vnd gehtlings brechen auß; indem ihm auch im Gange  
Der Piccolomini mit aller Macht nachtrange.  
Hans Banner zog doch fort vorsichtig vnd bedacht/  
Bis er sein ganges Volck in Sicherheit gebracht/  
Bis über den Saalestrom vnd andre Fluß er kame/  
Vnd ihme Piccolo nicht einen Mann mehr nahme.  
Wie groß nun den Verlust des Kaisers Volck schrie auß  
So brachte man die Stuck vnd alles doch zu Haus. 188  
Jetzt sahe Banner wol/das es auf Kaisers Seiten  
Kein Ernst gewesen sey zum Frieden-Schluss zu schreiten/  
Wiewol man ihm hiervon sehr grosse Hoffnung machet/  
Ihn vnd sein Volck damit in Sicherheit gebracht.  
Nun wolt er nimmermehr getrauen dem Papisten/  
Den Schimpff sie künfftig ihn noch wol bezahlen müsten.  
Sein Vorsatz war es wol. Ein Engel aber her  
Vom Himmel Ordre bracht (vns etwan böse Mähr)  
Es solte Banner stracks sein Haus hiermit beschicken/  
Vnd seine Seel hienaus mit dieser Post einrücken. 189  
Er hetze nun allhier das seine wol gethan/  
Das würde zeugen ihm ein jeder Teutscher Mann/  
Der Redlichkeit geliebt vnd die bedrängten Teutschen  
Erlöset wollen sehn vor Spanisch-Welschen Peitschen.  
Hans Banner diese Post vom Himmel nicht erschreckt  
Als der vielhundert mal in Todes-Gefahr gesteckt/  
Das vor vnd neben ihm der grimme Tod gestanden/  
Er sagte: wol list ja die Sterbezeit vorhanden/  
So schließ ich ganz getrost bey dem Wassen meinen Lauff/  
Vnd ehle zu dem Burg des Friedens Himmel auff/ 190  
Gott wolle dieses Werck wo ich es nur muß enden/  
Befördern vnd dem Volck ein weises Haupt zusenden/  
Das ihme stehe vor mit Rath vnd frischer That;  
Ich glaube/das er schon erschon eines hat/

d gesaget  
18  
Volck  
Bange  
acht  
schrie auf  
aus. 18  
en  
schreiten/  
macht  
acht.  
müsten.  
her  
Mähr)  
ken/  
18  
ann/  
schen  
schen.  
erschreckt  
en/  
en lauff/  
auff/  
den/  
senden/  
t  
D

Das was ich nicht verändert/wird ritterlich ausgeführt.  
Eins aber mich gewärt: wenn zu des Himmels Thüren  
Mein Geist gefahren ist; so lasset mir zu Ehrn  
Vnd guter letzte noch die grossen Büchsen hörn/  
Vnd meine Kriegespur sch all ihr Geschos abschiesse/  
Hiemit gleich zum Ade das letzte mal begrüssen.  
Vnd dieses ward ins Werck auch also steiff gesetzt/  
Sobald die Seele mit dem Körper sich gelezt/  
Vnd gute Nacht gesagt. So lage nun erstorben.  
Der Held/der ihm durch Krieg ein ewig Lob erworben.  
Der seit Gustavus blieb/mit einer kleinen Zahl/  
Jedoch getrewen Volcks/hat manches schönes mal  
Sich an den Feind gewagt; die Sache so getrieben/  
Dass seiner Seiten sie noch immer ganz geblieben/  
Den fast das ganze Reich (ohn etwa einen Stand)  
Zu tilgen trachtete mit starck gesamter Hand/  
Durdass dem Willen nach die That nicht folgen wolte/  
Hiemit ein Beyspiel gleich ihm mancher nehmen solte/  
Wie grosser Herren Macht der vielgerechte GOTT  
Vmb Falschheit sencken kön in schimpff/in schand/vnd spott.  
Wer hörte nicht damals: Wir wollen im Morgen Essen  
Die armen Schweden all anstatt der Tuncle fressen.  
Wir haben so viel Volcks bensammen auf den Fuß  
Gebracht/das Spiel vns ja durchaus nicht fehlen müß;  
Vnd hat so schön gefehlt/vnd fehlt noch diese Stunden.  
So ist der Höchste nicht an keine Macht gebunden/  
Den Sieg durch wenig er nach Willen geben kan/  
Dass man bekennen müß: das habe GOTT gethan/  
Vnd nicht der Menschen Arm. Ist dieses nicht geschehen?  
Man hat es ja viel Jahr an Bannern wol gesehen.  
Wer Gottes Schelung nicht in diesem Werck erkennt/  
Der hat nicht nur den Staat/nein/er ist gar verblendet.  
Dass Banner ist nun hin/der Feind sich des erfreuet/  
Vnd dem verwaisten Volck anitz erst schrecklich dräuet/  
Wie er es tumeln woll. Es wird dahin getracht  
Wie manck die Obristen Unwillen werde bracht

1910.

1930.

1940.

D



Der Anschlag aber fehlt. Die Herren sich vergleichen/  
Vnd einem vnterdeß den höchsten Stab darreichen/  
Der ihre gang Armee im Felde wolle führen/  
Er solte von dem Volck allzeit Gehorsam spürn.  
Bis von der Cronen würd ein rechtes Haupt geschicket.  
Indessen die Armee vor Wolffenbüttel rücket/  
Vnd greiff die Festung an/die durch die Wasserfluth/  
Zwar harte wird bedrängt/jedennoch nicht den Muth/  
In allem sincken leßt/dieweil ihr zu der Seiten  
Des Käisers Heer ankömmt/da manches scharffes streiten 1950  
Vmb diese schöne Dam im Felde gieng vor/  
Vnd beyder Seits vmb sie gar mancher Held verlohrt  
Sein einzig lebens Gut. Hierauf kömmt angegangen  
Der edle Torstenson/der frölich wird empfangen  
Vom ganken Krieges Heer. Wenn Feind es bald ausbricht/  
Was sagt er/sol ein Mann den mehrentheils die Bicht  
Aufs Bette wirfft/vns thun 2 den wollen wir bald erdrücken/  
Vnd Bannern schleunig nach in Schwedische Himmel schicken  
So laßt vns doch beschu wie ihr ihn habt erdruckt!  
Die Zeit ist da/das man zu warmen Stuben rückt/ 1960  
Vnd suchet gut Gemach. Mein Torstenson gedencket  
In wüsten Ländern man mir nichts giebt vnd schencket/  
Des Winters weißer Staub/wie dick das Land er deckt/  
Mich vnd die Meinen nicht im minsten abeschreckt/  
Zu suchen gut Quartier. Die Käyserlichen sich blehen/  
Vnd ihuen bey der Blut indessen Schnitten behen.  
Der Herz von Torstenson in Sachsen gar ausbricht/  
Sein March ist durch die Marck vnd Wendische gericht.  
Im Zug er manchen Ort mit seinen Stücken grüßet/  
So lange bis man ihm desselben Thor aufschliesset. 1970  
Er geht denn weiter fort/vnd kömmt auch in das Land  
Das von sechs Städten wird von Alters her genant/  
Daruber er auch nicht/besondern weiter ziehet/  
Nach Schlesien ihu verlärgt/bis er es auch besiehet/  
Er greiff Groß Glogau an/bestürmt vnd kriegt es ein/  
Indessen gabe schon die Sonne wärmern Schein/

Als vor zwey Monaten : Da wolte sichs nicht fügen  
 Das seine Pürsche solt erst in Quartieren liegen/  
 Nein : sagte Torstenson : Weil sich der Feind nicht zeigt/  
 Vnd vns die Sterne bent/so send mit mir geneigt/ 1980.  
 Der Mühen vngeacht/ins Land hinnein zu greiffen/  
 Das wir in Pläzen fest vergraben vnd besteiffen/  
 Recht also vnsern Fuß. Zu Blogau überkömmt/  
 Sein Volck/das Wolauer vnd Trachenberg wegnimt.  
 Indes auch Känsers Volck sich hin vnd her beweget/  
 Vnd hart an Breslaw sich zum Schöpssgeräncke leget/  
 Vergräbet sich sehr wol. Herz Torstenson zurück/  
 Vnd ans Gebürge geht. Er pflanzet seine Stüel/  
 Vnd Strigau schreckt/das sich es balde muß ergeben :  
 Weil Hauptmann vnd Soldat erhalten wolt ihr Leben. 1990.  
 Er geht vor Schweinik hin zugleich mit Kopf vnd Mann/  
 Indes kömmt falsche Post von Kundschaftsträgern an/  
 Des Känsers Feldmarschall/Frank Albrechten von Sassen/  
 Samb Torstenson die Stadt den lincken Flügel lassen/  
 Berennen nur allein/das war der Fürste fro/  
 Er rufft die Reuteren/vnd sagt/ist dem also/  
 So wil/ mit Gottes Hülf/teh hier den Feind bekriegen/  
 Das ihn wol weiter fort vergessen wird sein fliegen.  
 Der Schluß war wol gefasst/die Kundschaft nur zu gering/  
 Hoch über 10. mal 10. Corneten mit ihm gieng/ 2000.  
 Sehr wol mundirtes Volck/dem Ansehn nach im gehen/  
 Bedacht der Fürst es würd als eine Mauer stehen.  
 Man kommet mit dem Tag zu treffen an den Man/  
 Vnd wist nicht also zu/als wie es geben an.  
 Der Schweden ganze Macht beyssammen er hie findet/  
 Nichts minder er sich doch herkhafftig vnterwindet/  
 Vnd greiffet Wännlich an ; er gehet immer drein/  
 Verhofft/sein ander Volck werd auch so redlich seyn/  
 Das aber nicht geschach/indems die Musquetierer  
 Der Schweden spürete ; vnd ihren edlen Führer/ 2010.  
 Den Fürsten/ ließ im Stich. Die meisten/wo nicht all/  
 Entlieffen ; wie die Schwein vnordentlich dem Stall  
 Entlieffen ; wie die Schwein vnordentlich dem Stall

216

b 3

Vnd



Und Koben enlen zu/wenn sie der Hirt verlaubet/  
Vmb Breslaw sich das Volck zusammen wieder klaubet/  
Und weil es dieses mal sein Haupt verlohren hat/  
So findet sich in Enl kein ander besser Rath/  
Als daß nur alles Volck mit Sack vnd Pacl aufziehe/  
Vnd biß an Bingerland zur Donaw lauff vnd stiehe/  
Vnd ruffe selbst zu Wien den Käyser hülfflich an.  
Ey Herz von Fernemont, was habt ihr doch gethan? 202  
Daß ihr ohn alle Noth mit wolbewehrten Hauffen  
Dem Käyser Schlesien/das trewe Land/ verlauffen?  
Wer hette dieses wol von vnserm Theil gewagt/  
Der euch bey Breslaw hett im Vorthail ausgejagt.  
Nun hab ich allezeit von andern hörensagen:  
Wer selber laufft vnd fleucht/der ist ja wol zu jagen.  
Mein Held/der Torstensohn/Frank Albrechten empfieng/  
Auffs höfflichst vnterdeß ihm hoch zu Herken gieng  
Desselben Bngelück; beflagte was geschehen/  
Vnd wündschete/daß er hett in besserem Stande sehen 203  
Ihn mögen/als geschach. Er dacht: heut ist's an dir/  
(Beym Kriege geht's so her) vnd morgen auch an mir.  
Nach wolerhaltmem Sieg ergreiffet man die Stücke/  
Vnd macht in Schweidenik ein eben breite Lücke/  
Das Volck sol lauffen an/es steht schon auffer Scherck/  
Hierauf dem Obristen entsincket Muth vnd Herck/  
Auch daß er fast nicht weiß wie er Accord sol kriegen/  
Er kömme selbst heraus vor Schweden sich zu biegen/  
Vnd werd/weil wieder Brauch des Krieges er gethan/  
Vmb Vvorsicht beklimt als ein gefangen Mann. 204  
So ward die Schweidenik von Schweden eingenommen/  
Wir lassen Käysers Volck der Puffe nun entkommen/  
Die lauffen als ihr Haupt mit Fener wer vmblegt/  
Der Weg den Torstensohn nun auf die Reusse trägt/  
Die muß auch übergehn. Eh aber das geschiehet/  
Hin über das Gesand in Mähren man ausziehet/  
Vnd schrecket Olomunk dem Miniati ab/  
Dem vor den eisern Hut ein hohe Münchestapp



7  
Ziel besser zierete; der ins Partide machen  
Sich besser (hör ich) schickt/ als in die Krieger-Sachen. 2050.  
Ich gehe fast zu weit; was geht mich dieses an?  
Was nur ein Wältscher thut/ ist alles wol gethan  
Am Kaiserlichen Hoff/ vnd aufwärts auch im Kriege/  
Dum vnser Feld Marschall verfolget seine Siege/  
Vnd giebet seinem Volck Erlaubniß rumb zu gehn/  
Zu sehen/ wo auch gar die Wienschen Brücken stehn.  
Es geht bey Tag vnd Nacht/ vnd findet gute Leute/  
Die sonst gar erbar gehn/ vnd sich mit Tempel-Deute  
Herumb spazieren führen. Sie theilen die zugleich/  
Da wird manch armer Pürsch vermögend vñ so reich/ 2060.  
Als er noch niemals ist/ so lang er kriegt/ gewesen/  
Es ist geholffen ihm/ er ist ein mal genesen/  
Dass er sich so bemüht den ganzen Winter hin/  
Im Winterlager heit er gar nicht den Gewinn  
Gefunden vnd erlangt. Der Städte Haupt in Mahren  
Nach Nothdurfft wird belegt mit wolversuchten Schaaren/  
Die auf das eusserste darinnen fechten wolln/  
Die Feind es ihnen nicht so schlecht abschrecken solln.  
So hast du Torstenson den rechten Weg gefunden  
Ins Land von Desterreich/ vnd solchen zwar von vnden 2070.  
Durch einen krummen Strich/ der Bimbschweiff nach Gefahr  
Macht dass die Lini drauff hernach gerader war.  
Es suchte Banner zwar auch diesen Weg zu finden/  
Vnd wolte ihn oben her zu treffen sich erwinden/  
Fand aber Hinderniß vielmehr als er gedacht/  
Vnd dass sein Vorsatz war zu Wasser stets gemacht/  
Du hast/ O tapffer Held/ dem kühnen Magellanen  
Gleich/ die einen Weg vnd Durchbruch wollen bahnen/  
Den kein Politisch Mann/ wie seh' ihn auch durchtroch  
Die Klugheit/ nie zuvor/ bis es geschehen / roch. 2080.  
Nachdem du einen Fuß in Olomünck erbarwet/  
Bald man dich wied'rumb in Schlesiens Lande scharwet.  
Du nimst Troppau weg/ drauff Kosel Schloß vnd Stadt/  
In der der Bnger sich gar schlecht erwiesen hat/  
Der

Der doch vor Jahren sonst/wie Arnheim mehr bekriegte  
Den Esel als den Arnt/auf viel Partheyen siegte/  
So ist denn Unterscheid mit Volcke wol partirn/  
Als Städten haltē Schutz/vñ Volck an Feinde führen. 209<sup>o</sup>  
Die Zeiten lehren dis/wer jenes wol gekönnet/  
Daß in dem andern ihm das Glück es nicht gegönnet/  
Von Rosel führt der Weg auf Duppeln deine Macht/  
Darinnen Irisch Volck die Stadt vnd Schloß verwacht/  
Du greiffst die Stadt vor an; vnd ledest Breche schiessen/  
Der Feind entweicht ins Schloß/damit er nicht einbüßen  
Sein Leben mög. Vnd so bekönnst du diese Post/  
Die nichts als Pulver nur vnd Mühe dich gekost.  
Das Schloß ergiebt sich auch/nachdem du die Soldaten  
Zum Tügen tribulirst mit Steinen vnd Granaten. 300<sup>o</sup>  
Du gehst der Oder nach/vnd legst dich an den Brieg/  
Vnd dieser hielt dich was auf in deinem Sieg.  
Jedoch hett er zulezt sich auch bequemen müssen/  
Wenn du mit Stücken ihn nur sollen recht beschiessen.  
Das Bette war darzu bereits schon aufgemacht/  
Die Graben an der Stadt auch vmb ihr Masses bracht/  
Vnd hette Brieg den Ernst zum Anlauff nur gesehen/  
Wer weiß was er gethan. Was dismal nicht geschehen/  
Das können künfftig noch die Zeiten bringen ein.  
Nun kömmt ins Läger Post/das starck beisammen seyn 301<sup>o</sup>  
Des Känsers Volck er all/vnd wollen sich bemühen  
Dem Brieg Entsat zu thun. Worauff du heiffest ziehen  
Das Volck zu Nachtzeit ab/vnd nimmest deinen Weg  
Durchs Wassers feuchte Fluth/dieweil kein hölzern Etes  
Dir hoch vornöthen war. So bald du gehst von dannen/  
Da giebt der Himmel Fluth/als gösse man mit Kannen/  
Vnd läufft die Oder drauff so vnerhoffet an/  
Daß dir der Feind nicht nach/wie er gewünschet/kant/  
Du rückest fort vnd fort gemach bis nahe Crossen/  
Vñ schickst vmb mehr Volck/dz schnell vñ vnerdrossen 302<sup>o</sup>  
Dir bald zuhülffe kömmt. Indes mit Känsers Macht  
Das arme Parchwis wird in Ubergabung bracht. 303<sup>o</sup>

7  
Drauff sol Groß Slogau dran; es wird bereit/vmbgraben/  
Vnd alles beygeschafft/was zum Beschleffen haben  
Ein Generale sol dein Volck vielmal außfällt/  
Vnd mit den Käyserlichen viel scharmützirens helt/  
Das manchen guten Mann gekost zu beyden Seiten.  
Als du nun deine Zeit erblickst mit deinen Leuten/  
Da lest du in Gefahr dein Volck nicht länger stehn/  
Du must zu retten sie jenseit der Oder gehn/ 3030-2130  
Vnd kömst auch glücklich an. Hierauff ohn alles Säumen  
Die Käyserlichen alsbald die Gräben müssen räumen/  
Vnd sich zusammen ziehn/ gleich als zur Feldes Schlacht/  
Wie dir denn zu gestehn die Vorschafft wird gebracht.  
Dein Antwort war: es sey dir jetzt noch nicht gelegen/  
So heisst du auch dein Volck zu Rosse nicht zugegen/  
Du wollst zu deiner Zeit dich wol alsdann erklären/  
Anjeko wer es nur ein übriges Begehren.  
Graff Piccolomini mit allem abmarchiret/  
Drauff dich der Kriegs Erheisch an Boberflus hinführet/ 3040-2140  
Da wil Stadt Bunzlau dir zu hefftig widerstehn/  
Drumb muß im Feuer sie gen Himmel schnell aufgehn.  
Auf Leuenberg du zuehst/vnd dieses auch eintriest/  
Das auch des Käyfers Volck zusiehet/wie du siegest.  
In Lausitz/Lanben auch vnd Sittaw ghuldigt dir/  
Darauf du sie besetzt/vnd enderst dein Quartier/  
Vmb Mangel Proviants. Du ehlest fort in Meissen/  
Denn diess war wiederumb von Gott ersuhn zum Schmeissen/  
An Leipzig du dich nah vnd deine Völcker tringst/ 3050-2150  
Nur dz du deine Feind an dich nach wunsche bringst.  
Der drey vnd zwanzigste des Weimonds muß es sagen  
Der Nachwelt/wie du hast so ritterlich geschlagen  
Das Haupt Germaniens; getrennet seine Macht/  
Geräthe/ Tanneley vnd Stücke weggebracht.  
Dergleichen Schaden nie des Casars Herr erlitten/  
So lange man noch hat aus Böhmen her gestritten.  
So hast du treulich nun beschützt die Teutsche Sach  
An Evangelischer Seit/vnd vmb Gustavum Nach

Auch

Auch stattlich ausgeübt! doch hört man dich nicht sagen/  
Daß du durch eigne Krafft die Feinde hast geschlagen/  
Nein; sondern deinem Gott gibst du die Ehr allein/  
Ohn den du nicht gewolt im Felde Sieger seyn.  
Wmb solches Glücke/das sich dir so günstig zeigt/  
Kein Hoffart biß anher noch nicht dein Herz einsteiget/  
Ohn endern man in dir deusselig. seyn verspürt/  
Das deinen Sieg denn mehr als Gold vnd Silber ziert/  
Ey weil GDE deine Hand hat ausgerüst zum Streite/  
So führ des Herren Krieg/vnd rette seine Leute/  
Die wieder alles Recht vnd Billigkeit man plagt/  
Die man vö Haus vñ Hof vñs Glaubens halben jagt/  
Dein Zweck bleib: Gottes Kirch in Ruhestand zu bringen/  
So lange du den führst/so lange wirds gelingen/  
Vnd dein Vornehmen wird nach deinem Bundsche gehn  
Du weiffest/das vor dich vnzehlich Tausend stehn  
In täglichem Gebet/vnd dir in solchem Kriege  
Von GDE noch immerfort erbitten newe Siege/  
So lege denn nicht ab dein rittermässig Schwerdt/  
Besondern schlag auf den/den nichts als Blut ernehrt/  
Getrost vnd frewdig zu; biß er den Würge Degen/  
Aus Noth der Kräfte/muß zu deinen Füßen legen/  
Vnd Schweden vnd dir selbst anbieten Fried vnd Ruh.  
Nest seh ich/schon/ O Held/auf Fame Tempel zu  
Dich fahren im Triumph/auf einem güldnen Wagen.  
Die Reputation wird wundt vorher getragen  
Auf einem Sänffte. Karn/in schwarzen Flor verhüllt;  
Die war es/die nur stets beyhm Feinde nte gewillt  
Den Frieden zu begehren; wiewol er höchst von Neichen/  
Wmb sie die Helden gehn/die man nicht wolten tödien.  
In Breitenfelder Schlacht; vor Scham sie ihren Hut  
Tieff ins Gesicht ziehn/vnd wündschen das ihr Blut  
Auch auf der Wahlstatt wer in Acker eingestossen/  
Sie gehen Schritt vor Schritt/weil ihnen eingeschlossen  
Die beyden Schenckel sind. Die Scheiden sie nur führen  
Am Rücken/vnd darinn ist doch kein Schwerdt zu spüren.

Am Bürtel eingesteckt war ihre Spänner zliessen/  
Doch haben sie kein Rohr zum spannen noch zu schieffen/  
Zorn/Grim/vnd Tyranney aus ihren Augen bliekt/  
Vor Ungedult ihr Mund die Zeeen anander drückt/  
Vnd knirschet überlaut. Des bittern Herzens Wüte  
Ereibt in die Versen ab des Angsichs Geblüte.  
Vmb sie als wie ein Wald Cornet vnd Fahnen seyn/  
Die nach vnd in der Schlacht triumphlich kamen ein.  
Den Sinnbildern nach/so drauf gebildet stehen/  
Hat es bey dieser Schlacht durchaus nicht wollen gehen.  
Zur Rechten man die Enkel erobert in der Schlacht/  
Eins neben andern führt/mit einer breiten Pracht/  
Die würdig ist zu sehn. Zur Lincken gehn die Knechte/  
Befangen vnd gequerscht/ die stellet scharff zur Rechte.  
Der General-Prevost; Sie gehn mit blossen Haupt/  
Ihr Hut/der Freyheit Maal/ ist ihnen nicht erlaubt  
Difmal zu führen. Hierauff sich zeigt der Siegeswagen/  
Den vier schneeweisser Hengst auf Römisch nach sich jagen/  
So Jungfrau Einigkeit an güldnen Säumen führt/  
Zu nechste wird bey ihr die Wachsamkeit gespürt/  
Vnd dann Religio, die Freyheit ihr zur Seiten;  
Vor ihr sitzt die / O Held / (den GDEZ gelehret streiten)  
In deinen höchsten Ehren; all Augen sind gericht  
Auf dich; ist das der Held? bey sich ein jeder spricht.  
In deiner Rechten man sieht schöne Palmen grünen/  
Vnd eine Wolcken-Hand vons-hohen Himmels Bühnen  
Abfahren/die dein Haupt mit Lorbeer-Zweigen ziirt/  
Vnd deine Helden That in ewigs grünen führt.  
Recht oben hinter dir/erhöhet gleich im Throne/  
Ein edle Heldin sitzt/in einer güldnen Crone/  
Vnd sonsten Königlich gekleidt vnd ausgeziert/  
In ihrer Rechten sie ein güldnes Scepter führt;  
Zu ihrer Lincken ligt ein rothgefärbter Lewe/  
Der ist es/der bisher/ ohn alle Furcht vnd Schewe/  
Mit Adlern/Greifsen/Beern Mannhafftig hat gekriegt/  
Auch andern Lewen selbst sehr herzlich angesiegt.

2200  
~~3100~~

2210  
~~3110~~

2220  
~~3120~~

2230  
~~3130~~

4030.  
Der

ägert/  
en/  
allein/  
get/  
ber ziert/  
treite/  
jagt/  
ringen/  
dsche geht  
ge/  
rdt/  
ernehrt/  
nd Ruh.  
gen.  
rhüllt;  
hen/  
dien  
ren Hut  
Blut  
chlossen  
nur führen  
zu spürn

QX  
70  
4455

9940  
3140

2250  
3750

Der diesen Augenblick sich noch zum Sprünge schielte  
Und/wann es nöthig ist/ sich mit dem Schwerte rücket.  
Dem Wagen folget nach die Evangelische Schaar/  
So durch den Prager Fried umb Freyheit kommen wol  
Des reinen Gottesdiensts; die spielen/ ruffen/singen;  
**GOTT** lasse dir/**O** Held/ es ferner wol gelingen  
Drauff hör ich/ daß die Dam auch ihren Mund ansetzt  
Und sehr beweglich spricht: Ach ist nicht Christen-  
Zur Gnüge schon in dir/**O** teutsches Land/verschütt  
Ist nicht in deinen Leib mehr als zu viel gewütet,  
Wie solcher Grimmigkeit/daß deiner Glieder  
Zum meisten ganz gelähmt/die wenigsten an dir  
Sich ihrer Kräfte noch/wie weyland/rühmen können  
Ach wil dir dein Haupt den Friede nicht vergönnen  
Das sonst den Namē führt/daß dich es allzeit  
Wolan/so ruff doch elnst: ist daß es dich nicht  
Und wil von deiner Noth und fernerm Blutvergießen  
So vieler Tausenden Unschuldigen nicht wissen  
Darob dem Türcken es im Herzen Lust gebiert;  
So steh dz höchste Haupt/das über jenes führt  
Den Scepter; diesem traw bey deiner guten Sach  
Und schlage frewdig drauff; das wird den Frieden  
schen.

**E R D E**

4004  
33

7



7  
et.  
/

to  
n  
h  
schil  
et, 40  
er 2  
an die  
konn  
rgö  
t me  
he h  
ergie  
wissen  
ert;  
rt 40  
Sach  
eden

3  
**ULB Halle**  
004 826 043  


1004







Herz  
auf  
der  
Bunde  
sal

nech  
ten  
blutig  
fen /  
Ann  
Stre  
ben  
auf  
Kön  
gefä  
was  
mei  
wan  
Wr  
mei  
mich

riten  
enson/  
rbfassen/  
auch ders  
he / Gene  
d / vnd  
/ 26.  
ger Herz/  
lebe mich  
tober. st. v.  
im brei  
gangenen  
uentwerf  
h dem ich  
niversität  
neinen lie  
en / bin ich  
von einer  
offen / vnd  
nicht vnter  
ll da ich / zu  
en Unver  
a löblichen  
en / dem ich  
iff selbiger  
enommen /  
verwandten

